Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. - Einzelpreis 3 DM. Jährlicher Bezugspreis durch die Post 36 DM. – Zu beziehen direkt beim Verlag oder durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt einge-sandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. - Verlags- und Erscheinungsort: 2900 Oldenburg.



T 4694 E

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,70 DM, Familienanzeigen 0,50 DM, Suchanzeigen 0,30 DM – Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr die Einräumung bestimmter Plätze übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist 2900 Oldenburg – Verlag Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, Postfach 50 23, 2900 Oldenburg

143. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. Januar 1992

Nummer 1

Um Kriegsgräberfürsorge in Ostpreußen bemüht

Die Bundesregierung strebt mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) eine systematische Erfassung des Bestands und des Zustands al-Einzelgräber deutscher Soldaten auch in Ostpreußen an. Dies antwortete die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Ursula Seiler-Albring, auf eine Anfrage des im Sudetenland geborenen CDU-Abgeordneten Egon Jüttner.

Die Bundesregierung bemühe sich ferner gemeinsam mit dem VDK auch um ein Konzept zur Instandsetzung und Pflege in Ostpreußen noch auffindbarer deutscher Soldatengräber. Beides sei bislang nicht möglich gewesen. Sowohl Polen als auch die Sowjetunion hätten ihre ablehnende Haltung erst mit Beginn des Demokratisierungsprozesses aufgegeben. DOD

Heinz Oppermann (r.) und Valentin Piwek, Besitzer und Fahrer des Lastwagens, kurz vor dem Rügener Fährhafen Mukran. Bild Oppermann

Weihnachten 1991 in Memel

"Daß Ihr uns nicht vergessen habt!"

Ein Bericht von Heinz Oppermann

"Daß Ihr uns nicht vergessen habt!" Diesen Satz hörten meine Frau Ruth und ich während der Weihnachtstage im Memelland immer wieder, und wir werden diese Worte so bald nicht vergessen. Im Rahmen der im "Memeler Dampfboot" mehrfach behandelteund kommentierten humanitären Hilfsaktion der "Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise" (AdM) hatten wir uns am 19. Dezember von Bad Godesberg aus mit einem Lastwagen, beladen mit mehr als 200 Paketen, auf den Weg in unsere alte Heimat gemacht. Wir überbrachten ärztliches Gerät und vor allem Medikamente, deren beträchtlicher Wert sich nur schwer bestimmen läßt, aber auch Lebensmittel, Süßigkeiten und Südfrüchte sowie warme Bekleidung aller Art und Größe.

Dank für Unterstützung

Um es vorwegzunehmen: die Fahrt wurde für uns zu einem einmaligen und unvergeßlichen Erlebnis. Dem chronologischen Bericht voraus ist dabei auch festzuhalten, daß die reibungslose Durchführung und der erfolgreiche Abschluß dieser Hilfsaktion auf eine sorgfältige, langfristige Planung und Organisation, aber ebenso auf die tatkräftige Hilfsleistung und Unterstützung durch viele Landsleute, Freunde und Bekannte

zurückzuführen sind, denen an dieser Stelle - auch im Namen der Menschen in unserer Heimat - Dank zu sagen ist.

Dieser Bericht beginnt bereits mit dem Sommer vergangenen Jahres, als Uwe Jurgsties und ich vom AdM-Vorstand anläßlich eines offiziellen Besuches beim Memeler Stadtoberhaupt Povilas Vasiliauskas diesem die Zusage gaben, daß wir versuchen würden, seine Bitte um eine Medikamentenspende für die Memeler Krankenhäuser durch einen Aufruf zu einer humanitären Hilfsaktion, gerichtet an die memelländischen Landsleute in Deutschland, zu erfüllen.

Danach ging es dann im Eiltempo weiter: die Spendenaufrufe im "MD" und unsere bei jeder Gelegenheit örtlich und vorgeträgenen überörtlich wurden nicht nur von den Memelländern, sondern auch von der einheimischen Bevölkerung spontan aufgegriffen. Es häuften sich die Pakete mit Medikamenten und ärztlichem Gerät; unsere Wohnung wurde durch die abgegebene oder übersandte Bekleidung zu einer großen "Kleiderkammer" umfunktio-niert; die Garage war das zentrale Sammellager, in dem die zahlreichen Pakete aus dem gesamten Bundesgebiet zusammengeführt worden waren. Auch drei Zentner Zucker wurden auf Initiative meiner Frau als Spende einer westdeutschen Firma herbeigeschafft. Der Bürgermeister von Memel, das Gesundheitsamt der Stadt und der Deutsch-Litauische Kulturverband erhielten rechtzeitig unsere Mitteilungen über das ge-



Bitte umblättern

Ungerechtigkeit

Der Pressedienst des BdV (Bund der Vertriebenen) in Hessen teilt mit, daß der Gesamtvorstand des dortigen BdV sich intensiv mit der Lage der Vertriebenen in den mitteldeutschen Ländern befaßt hat. Dabei wurde festgestellt, daß das bis Ende 1991 aufgrund des Einigungsvertrages notwendige Kriegsfolgen-Bereinigungsgesetz bisher im Kabinett nicht verabschiedet und damit nicht fristgerecht dem Bundestag vorgelegt werden konnte. Ein Überleitungsgesetz soll nunmehr bis Ende 1992 für die notwendige Regelungen, wie sie der Einigungsvertrag vorschreibt, sorgen.

Die Vertriebenen in Mitteldeutschland, die auf die im Kriegsfolgen-Bereinigungsgesetz vorgesehene Einmalzahlung gehofft haben, sind mit Recht enttäuscht und fordern eine Protestaktion aller Landesverbände und Landsmannschaften, mit der die Öffenlichtkeit auf diese Ungerechtigkeit hingewiesen werden soll. Der Gesamtvorstand erklärt sich solidarisch mit diesem Verlangen und fordert nachdrücklich von der Bundesregierung endlich zur Entscheidung in der Einmalzahlung an die Vertriebenen in Mitteldeutschland zu kommen.

40 Jahre lang durften sich die Vertriebenen in der ehemaligen DDR nicht als solche zu erkennen geben und waren so wie andere Bürger auch - Anfeindungen und Verfolgungen ausgesetzt. Sie erwarten deshalb mit Recht, daß man heute ihre Existenz zur Kenntnis nimmt. Teilweise sitzen heute diese Vertriebenen in Häusern, die der einheimischen Bevölkerung gehören und aus denen sie wieder herausgeklagt werden. Sie werden also ein zweites Mal vertrieben. So sehr der Bund der Vertriebenen sich für das Eigentumsrecht in der Vergangenheit eingesetzt hat und sich auch in Zukunft einsetzen wird, fordert er aber auch in dieser Frage eine vernünftige Lösung. Es kann doch nicht sein, daß die einen ihr Eigentum zurückbekommen und die anderen leer ausgehen.

Die Gerechtigkeit erfordert ein schnelles Handeln.

Neue Aufgaben für Hartmut Koschyk

Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe "Vertriebene und Flüchtlinge" der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Hartmut Koschyk MdB, wurde am 9. Dezember 1991 zum Stellvertretenden Vorsitzenden des aus 22 Mitgliedern bestehenden Kontrollausschusses des Bundesausgleichsamtes gewählt. Aufgaben des Kontrollausschusses ist die Überwachung des vom Bundesausgleichsamt verwalteten Ausgleichsfonds.

Daneben wurde Koschyk in den vom Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. in Bonn eingesetzten Lenkungsausschuß des Deutsch-Polnischen Forums berufen. Aufgabe diese Lenkungsausschusses ist es, unter Einbeziehung aller repräsentativen und gesellschaftlich relevanten Kräfte die deutsch-polnischen Beziehungen auszubauen und zu intensi-

vieren. Dem Lenkungsausschuß gehören auf polnischer Seite u. a. der Botschafter der Republik Polen in der Bundesrepublik Deutschland, Janusz Reiter, und die Direktorin des Westintituts Posen, Dr. Anna Wolff-Poweska, auf deutscher Seite u. a. Dr. Philipp von Bismarck MdEP, der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Martin Grüner MdB, Prof. Dr. Karl-Heinz Hornhues MdB sowie Hans Koschnick MdB an.

Schließlich wurde Hartmut Koschyk von der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für die Mitarbeit im Parlamentarischen Ring des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge benannt. Der Parlamentarische Ring dient dem Gedanken- und Meinungsaustausch zwischen dem Vorstand des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. und dem Deutschen Bundestag.

Polnisches Umdenken in Sachen Königsberg

Polens Premier Jan Krysztof Bielecki hat ein Umdenken Polens in Sachen Königsberg in der Warschauer "Zycie Warszawy" angekündigt. Polen hatte bisher mit großem Mißtrauen deutsch-russischer Aktivitäten in Königsberg begleitet. Jetzt will sich Polen wirtschaftlich einschalten. Von Königsberg kam das Signal, daß dort polnische Warenhäuser erwünscht seien und daß der Grenzhandel intensiviert und liberalisiert werden soll. In die Zusammenarbeit wird das gesamte polnische Ostpreußen, Danzig und Elbing eingeschlossen. Bielecki will forciert die Autobahn Königsberg-Elbing-Deutschland ausbauen. Polen will Königsberg an Europa so schnell wie möglich heranbringen.

OprM



"Ännchen", Heinz Holzmann und Schnee auf dem Memeler Theaterplatz. Das war Weihnachten 1990. Bild H. Holzmann

"Daß Ihr uns nicht vergessen habt!"

Fortsetzung von Titelseite

plante Unternehmen mit der genauen Ankunftszeit der Mukran-Fähre, die wir für den Transport in Anspruch nehmen wollten, und mit weiteren Hindernissen.

Die Beschaffung eines Transportmittels als wichtigste Voraussetzung für das Gelingen der Aktion verdankten wir einer Zufallsbekanntschaft vom Juli 1991 im Memeler Hotel "Klaipeda". Dort hatte ich den westdeutschen Touristen Valentin Piwek kennengelernt, der von der einmaligen Landschaft am Haff und Meer eingefangen worden war und den ich daher sehr schnell für unsere Aktion, die sich damals erst im Stadium der Planung befand, gewinnen konnte. Wir blieben in Verbindung. Als technischer Leiter eines bundesdeutschen Tournee-Theaters stellte er uns für die Reise nach Memel seinen Lastwagen und sich selbst als Fahrer kostenlos zur Verfügung.

Am 19. Dezember konnten wir die Fahrt in unsere alte Heimat von Bad Godesberg aus endlich antreten. Wir begleiteten den Laster mit eigenem Pkw zunächst bis Rügen, ließen unser Fahrzeug in Mukran quasi unter der Obhut des deutschen Zolls zurück und setzten die Reise nach Verladung des Lkw mit dem Fährschiff "Greifswald" nach Memelfort.

fort.

Bei dieser Fahrt war uns Neptun nicht wohl gesonnen, denn der orkanartige Sturm ließ eine Einfahrt in den Memeler Hafen zunächst nicht zu, so daß unser Schiff sieben Stunden lang vor Memel

Schiff siehen Stunden lang vor Memel kreuzen mußte. Ein wenig erschöpft, aber doch frohen Mutes legten wir dann am Abend des 21. Dezember wohlbehalten in Memel an, bereits sehnlichst erwartet und in das Hotel "Klaipeda" geleitet vom stellv. Leiter des städtischen Gesundheitsamtes, einer deutsch sprechenden Apothekerin und dem Vorstand des Deutsch-Litauischen Kulturverbandes mit Gerhard Sedelies und Ernst Piklaps an der Spitze. Während des Memeler Aufenthalts waren Valentin Piwek sowie meine Frau und ich Gäste der Stadt.

Die nächsten Tage bis Heiligabend waren von morgens bis in die Abendstunden ausgefüllt mit zahlreichen Aktivitäten: mit dem Ausladen und Verteilen der Hilfsgüter in Stadt und Land sowie mit Besprechungen und Gesprächen mannigfaltiger Art. Aus Lübeck hatten Heinz Holzmann und Elfriede Kopp rechtzeitig vor dem Fest eine weitere Schiffsladung vorwiegend mit Bekleidung - nach Memel gebracht. Lebensmittel und Kleider wurden dem Deutsch-Litauischen Kulturverband oder einzelnen Empfängern durch uns direkt übergeben; Medikamente und ärztliches Gerät gelangten in ein städtisches Depot bzw. auf direktem Wege in die Krankenhäuser von Prökuls, Heydekrug und Pogegen. Eine aus Ärzten und Apothekern gebildete Kommission sorgte in der Stadt für das Sichten und Sortieren der Arzneimittel, um diese danach möglichst gleichmäßig oder auch gezielt auf die Memeler Krankenhäuser aufteilen zu können.



Auch das Krankenhaus in Prökuls hat Weihnachten 1991 Hilfsgüter erhalten. Diese Postkarte stammt vom Verlag Ludwig Rahn, Prökuls. Oben rechts das Haus, in dem der Dichter Ernst Wiechert 1860–1863 gelebt hat.

Zufriedenstellend verliefen auch die offiziellen Besprechungen, die wir während unseres Aufenthaltes führten und die zügig abgewickelt wurden, da ich die litauische Sprache beherrsche und somit auf einen Dolmetscher verzichten konnte.

Beim Gespräch mit dem Vorstand des Deutsch-Litauischen Kulturverbandes ging es um die Festigung und weitere Arbeit dieser Organisation, die bis zum Jahre 1993 u. a. die Gründung einer deutschen Schule in Memel durchsetzen will. 375 Schüler wurden bereits angemeldet und registriert. So begrüßte es der Vorstand des Kulturverbandes auch besonders, daß wir bereits jetzt einige Hundert deutsche Schulbücher mitgebracht hatten. Hierzu bedarf es auch künftig unserer Mithilfe, ebenso auch der Unterstützung durch das Auswärtige Amt. Zur besseren Koordinierung unserer gemeinsamen Bemühungen hat der Deutsch-Litauische Kulturverband nunmehr den Bundesvorsitzenden der AdM, Uwe Jurgsties, und mich als stelly. Vorsitzenden zu Beisitzern der dortigen Organisation bestellt (s. Originaltext der Bestätigungsurkunde).

In dem Gespräch mit dem Vizebürgermeister der Stadt Memel, Benediktas Petrauskas, kam die dankbare Anerkennung der Stadtverwaltung gegenüber unserer Aktion zum Ausdruck. Es wurden aber auch Fragen und Probleme des Deutsch-Litauischen Kulturverbandes behandelt, ebenso die Ausgestaltung der Memel/Klaipeda, den 24. 12. 1991

Bestätigung

Es wird hiermit bestätigt, daß Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13, D-6805 Heddesheim, erster Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise in Deutschland e. V. (AdM), und Heinz Oppermann, Zanderstraße 54, D-5300 Bonn 2, stellv. Vorsitzender der AdM zu Beisitzern des Deutsch-Litauischen Kulturverbandes in Memel, Republik Litauen, bestellt worden sind.

Sie übernehmen die Aufgabe, die Verbindung zwischen der Arbeitsgemeinschaft und dem Kulturverband zu festigen und zu vertiefen und den Kulturverband in Memel von Deutschland aus mit geeigneten Mitteln zu unterstützen.

Vorsitzender des Deutsch-Litauischen Kulturverbandes, Zweigstelle Memel/Klaipeda

Gerhard Sedelies

740-Jahrfeier der Stadt Memel vom 28. Juli bis 2. August 1992, an der die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise mit Referaten, Chorbeiträgen und einer Ausstellung aktiv mitwirken möchte.

Den Bürgermeister und Amtsvorsteher von Dawillen sprachen wir auf die Restaurierung der dortigen Kirche an, die noch bis vor kurzem als Getreidespeicher genutzt wurde und nunmehr wieder für die Abhaltung von evangelischen und katholischen Gottesdiensten instandgesetzt werden soll. Es mangelt aber an allen Ecken und Enden an Geld. Die finanziellen Möglichkeiten verschlechtern sich rapide, da sich die Inflation der Rubel-Währung rasch fortsetzt (in der Weihnachtszeit eine DM = 70 Rubel).

Diese Entwicklung hat auch den Direktor des Hotels "Klaipeda" bewogen, die Hotelrechnungen in Zukunft nur noch mit harter ausländischer Währung begleichen zu lassen, wie er es mit gegenüber in einem Gespräch zum Ausdruck brachte. Nach der gegenwärtigen Planung soll eine Übernachtung mit Frühstück im kommenden Sommer 45 DM kosten.

Ein Erlebnis besonderer Art war der evangelische Gottesdienst am Heiligen Abend, gehalten in litauischer Sprache im überfüllten Gemeindehaus an der Marktstraße. Die Gläubigkeit der Menschen kam von Herzen und ging zu Herzen. Wohltuend auch die Einladung der Familie Piklaps, in deren Wohnung wir uns nach dem Gottesdienst nach althergebrachter Sitte am Weihnachtsbaum versammelten.

Viele Eindrücke aus diesen Tagen, die in unserer Erinnerung haften bleiben. Wir vergessen nicht die erstaunten, fast irritierten Augen eines neunjährigen Mädchens, als ihr meine Frau einen großen Weihnachtsmann aus Schokolade in die zaghaft ausgestreckten Hände legte. Wir vergessen auch nicht die vielen fast hilflos wirkenden Dankesbezeigungen alter Menschen, die uns bei der Übergabe von Liebesgaben stumm die Hand drückten. Sie schämten sich ihrer Tränen nicht.

Diesen Menschen muß auch künftig geholfen werden. Der Bundesvorsitzende der AdM, Uwe Jurgsties, hat zu weiteren Spenden aufgerufen. Da die Planungen für eine erneute Aktion nur langfristig angelegt werden können, sollte man in diesem Stadium Geldspenden den Vorzug geben. Das Spendenkonto der AdM ist bekannt.

Vielleicht gelingt es uns, anläßlich des 740jährigen Jubiläums unserer Vaterstadt einen weiteren großen Transport zusammenzustellen. Hierfür steht Valentin Piwek mit seinem Lastwagen wiederum unentgeltlich zur Verfügung. Auch meine Frau und ich werden sich erneut in den Dienst der guten Sache stellen.



Am Sonntag, 12. April 1992

40. Hannover-Treffen der Memelländer

im Freizeitheim Döhren, Hildesheimer Straße 293

Karkelbeck

von Martin Budwitz

Karkelbeck (sprich: Karkelbeek) war nicht das größte, dafür aber das längste Dorf des Memellandes. Es war fast so lang wie die Stadt Memel - und das will schon viel heißen, wo doch jeder weiß, daß sich Memel lang und schmal am Wasser erstreckte. Wenn ihr, liebe Jungen und Mädchen, euch an kein memelländisches Dorf mehr erinnern könnt, ist es schwer, euch zu erklären, wie unsere Dörfer aussahen. Nehmt irgend ein Dorf in Westdeutschland. Da sitzen die Häuser dicht aufeinander, Hof an Hof. Ihr könnt euch denken, daß das seinen Grund hat. Im Westen ist nicht viel Platz für die einzelnen Familien. Da kann einer den anderen in den Kochtopf schauen. Bei uns im Memelland aber waren die Dörfer weit auseinandergezogen. Hier war ein Hof, dort weiter hinten ein zweiter und dritter. Gewiß, um die Kirche und die Schule standen die Häuser dichter - aber die Bauernhöfe hatten viel Platz für sich.

Bei uns in Karkelbeck war es ähnlich. Mein Heimatdorf liegt etwa zehn Kilometer nördlich der Stadt Memel zwischen dem Badeort Försterei und Scheipen-Thoms. Es dehnt sich dicht hinter den Dünen des Ostseestrandes aus. Weil wir so dicht am Wasser wohnten, waren die meisten der 1000 Einwohner Fischer, einige aber auch Bauern und manche beides zusammen. Ihr könnt euch denken, daß jeder Fischer einen möglichst kurzen Weg zum Wasser haben wollte. Daher dehnte sich unser Dorf so endlos lang an der Küste hin. Unser Dorf war so lang, daß wir statt einer, drei Schulen besaßen, damit die Kinder nicht so weit zu laufen brauchten.

In der Mitte des Dorfes am Seestrand stand der Rettungsschuppen mit dem festen Boot der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Hier stand auch der Signalmast, an dem bei schlechtem Wetter der Sturmball hochgezogen wurde. Von hier ging man etwa 300 Meter landeinwärts und kam zu unserer kleinen Kirche, die 1910 erbaut wurde. Wir hatten auch zwei Gasthäuser und zwei Hökereien, d. h. Kaufläden.

Karkelbeck lag sehr einsam, und seine Schönheit wurde viel später entdeckt als die Nehrungsbäder, obwohl es sich hindenen keineswegs verstecken brauchte. Es hatte einen wunderbaren Seestrand mit feinem Sand und kräftiger Brandung. Es hatte Dünen und Wald, Wiesen, Flüsse und Seen. Es war nicht überlaufen, wie andere Badeorte, es hatte keine großen Hotels und Pensionen - aber es hatte an seinem kilometerlangen, unendlichen Strand Platz für jeden, der allein sein wollte und Ruhe suchte. Solche Plätze sind selten gewor-

Ein Blick in die Vergangenheit

Vor Jahrtausenden muß die Stelle, auf der später unser Dorf wuchs, ein schmaler Landstreifen gewesen sein, der im Westen von der See, im Osten von Seen und Sümpfen umgeben war. Von der Reihe dieser Seen blieb nur der Karkelbecker See, den wir Plotz nannten, zurück. Es ist aber durchaus möglich, daß der Kollater und der Nimmersatter See Überreste jenes größeren Küstengewässers sind, das mit der Zeit austrocknete. Vielleicht standen diese drei Seen früher miteinander in Verbindung. Der Papensee in Lettland ist ja ein gutes, weiteres Beispiel für solche unmittelbar hinter der Meeresküste liegenden Gewässer.

In diese Seen wehte der Flugsand von den Dünen. Laub, Gras und Gestrüpp halfen mit, die Seen zu verlanden. Das Wasser der Seen, durch Regen und Grundwasser immer neu aufgefüllt, suchte sich bei steigendem Grund einen Weg in die See. So mögen die drei Karkelbecker Flüsse entstanden sein, von denen der größte der Ragge- oder Rakkefluß ist. An der Mündung des Flusses soll einst ein Ragge oder Rack gewohnt haben, der dem Gewässer den Namen gab. Ich erinnere mich noch gut, daß an dieser Stelle der alte Friedhof lag. Wir Jungens spielten hier manchmal und betrachteten die ausgebleichten Knochen, die der Sand freigegeben hatte, mit leisem Schaudern. Auch Grabbeigaben fanden wir hier: verrostete Angeln, bearbeitete Bernsteinstücke und altes Geld. Gewiß stammten diese Gräber noch aus vorchristlicher Zeit, als solche Beigaben üblich waren.

Der zweite Fluß war der Gaigals-Fluß, der ebenfalls nach einem am Fluß wohnenden Bauern benannt worden war. Den Namen des dritten Flusses habe ich vergessen. Im Sommer trockneten die Flußläufe häufig aus.

Früher muß Karkelbeck noch viel einsamer hinter Wäldern und Sümpfen gelegen haben. Der Wald, der jetzt schon zurückgedrängt war, muß früher bis dicht hinter die Dünen – bis in den Sumpfstreifen hineingereicht haben. Zu unserer Zeit gab es an verschiedenen Stellen unweit der Dünen Torfstiche,

und hier fanden wir – oft in einer Tiefe von 1,50 Metern – mächtige Baumstubben aus einer längst vergangenen Zeit. Daß damals unsere Gegend schon bewohnt war, bewies uns der Überrest eines Lagerfeuers, den wir beim Torfstechen in einem Meter Tiefe fanden. Ehrfürchtig umstanden wir die Reste von Asche und Holzkohle.

Die ältesten Namen, die ich aus unserem Dorf nennen kann, sind Bruwel, Gaigal, Winks und Maurer. Aus ihnen entstanden später Flur- und Ortsnamen wie Bruwels-Rag, Gaigalischken und Bruwelischken, Winkgalischken und Maure-Rag.

Früher herrschte unter den Bauern eine große Armut. Die alten Leute wußten noch von Zeiten zu erzählen, als ein Knecht oder eine Magd für zwei bis drei Taler im Jahre arbeiten mußten.

Damals drehten sich auch die Fischer das Garn für Angelschnüre und Netze selber aus Flachs. Sie fingen hauptsächlich Lachse, aber auch Dorsch und Strömling. Das Bernsteinfischen war bei uns seit altersher eine lohnende Nebenbeschäftigung.

Die Bernsteinkescherei

Bei stürmischer See schlug das Wasser bis an die Dünen empor, deren höchste der etwa 15 Meter hohe Bruwel-Rag war. Die Boote mußten dann rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, um sie vor dem Zerschlagen zu retten. Kam der Sturm aus Südwest, dann machten wir unsere Kescher zurecht. Die langen Wasserstiefel, die damals noch nicht aus Gummi waren, wurden geschmiert. Bei abflauender See ging dann fast das ganze Dorf an den Strand, um das kostbare Ostseegold zu bergen.

Die Männer fischten mit dem großen Kescher den dunklen Schlamm, den die Wogen aufgewirbelt hatten, aus der Brandung und brachten ihn an Land, wo er von Frauen, Kindern und älteren Leuten gewissenhaft durchsucht wurde. Gelb leuchtete der wertvolle Bernstein zwischen Tang und faulem Holz. Wer das größte Stück fand, war der Held des

Tages



Wo wurde diese Mädchenschar aufgenommen und wer erkennt sich auf diesem Bild wieder? Einges. von Edith Wedler, Im Streeb 3, 6652 Beschach.

Das Keschern ging noch immer bei bewegter See vor sich, und so kam es öfter vor, daß ein Fischer von den Wellen umgeworfen wurde oder über einen Stein stolperte und in Lebensgefahr geriet. Ihr werdet vielleicht schon gehört haben, daß die meisten Fischer nicht schwimmen können. In der Brandung hätte das Schwimmenkönnen ja auch nicht viel genützt. Aber die Kameraden sprangen immer rasch hinzu und halfen dem Treibenden, ehe ihn der Sog gepackt hatte.

Der Bernstein wurde früher von jüdischen Aufkäufern abgenommen, die direkt an den Strand kamen. Als später der Bernstein Staatsmonopol wurde, mußten die Fischer den Bernstein an bestimmte Sammelstellen zu einem festen Preis abliefern.

Als das Memelland vom Reich abgetrennt war, hatten die Litauer das Bernsteinmonopol. Sie zahlten den Fischern nur wenig und erhielten dafür auch nur kleine, schlechte Stücke. Die besten Stücke blieben für die Juden, die den staatlichen Einheitspreis um das Doppelte und Dreifache überboten. Es gab die lustigsten Bilder, wenn die Fischer mit den jüdischen Aufkäufern verhandelten. Der Fischer nannte einen hohen Preis, und der Händler wehrte mit entsetzten Augen, krauser Stirn und erhobenen Händen ab: "Kann ich nicht, kann ich nicht!" Aber schließlich konnte er doch, und der Handel wurde geschlossen. Der Händler vergaß beim Abschied nie, uns zu erinnern: "Wenn wieder der Südwest bläst, wartet auf mich!"

Fischen ist gefährlich

Die Fischerei war – das könnt ihr mir glauben – ein schweres Handwerk. Am späten Nachmittag fuhren die Fischer mit ihren Kähnen auf die hohe See hinaus. Sie hatten dazu keinen Motor, sondern nur ihr Segel und die Ruder. Sie fischten die Nacht über und kamen am frühen Morgen mit dem Fang zurück.

Auch der Fischhandel lag vorwiegend in jüdischen Händen. Es mochte noch so früh sein - einige Händler waren mit ihren Panjewagen bestimmt schon zur Stelle. Strohhalme am Hosenboden verrieten, daß sie die Nacht schon in der Nähe in einer Scheune zugebracht hatten. Jeder Händler bemühte sich, als erster am auslaufenden Boot zu sein und den billigsten Preis zu erhandeln. Wenn sich zwei Händler zugleich auf ein Boot stürzten und einer den anderen um einen einzigen Cent überbot, dann fuhren sie sich nicht selten gegenseitig in die Haare oder begannen mit ihren Peitschen aufeinander einzuhauen. Dann mußten die Fischer dazwischen gehen. Wichtig war ja nur, daß der Handel zustande kam.

War der Fang verkauft, dann gingen die Fischer nach Hause, um etwas zu essen und zu schlafen. Frauen und Kinder kümmerten sich um die Angeln. Viel Zeit zur Ruhe blieb den Männern allerdings nicht. Sie brauchten für die nächste Nacht Besteckfische für ihre Angeln, und am Nachmittag stießen die Boote wieder in See.

Es gab auch viele stürmische Nächte. Manchmal wurde ein Boot weit von zu Hause an den Strand verschlagen und mußte Tage warten, bis eine Heimkehr möglich war. Mit großer Sorge standen die Angehörigen am Strand und schauten mit schmerzenden Augen auf die wilde Wasserfläche. Es kam dann vor, daß die Angehörigen tagelang umsonst warteten, bis die bange Ahnung zur traurigen Gewißheit wurde: das Boot war verloren! Wochen oder Monate konnten vergehen, ehe die See ihre Opfer freigab und an den Strand warf. Manchmal behielt sie die toten Fischer für immer.

Wenn die arbeitsreiche Woche erfolgreich und ohne Verluste verlaufen war. versammelten sich am Sonnabend jung und alt in der Gastwirtschaft. Ob sie zum Albert oder zum Franz gingen – getrunken wurden Korn und Bier abwechselnd, wie es bei uns überall üblich war. Der Alkohol löste die sonst so schweren Zungen, und die allgemeine Lage wurde besprochen. Zu vorgerückter Stunde wurde auch gesungen. Volkslieder wechselten mit den Liedern der Kaiserlichen Marine ab, bei der die meisten Fischer gedient hatten. Die Jugend tanzte zu den Klängen einer Zieharmonika, und das Heimgehen fiel allen schwer. Mancher tapfere Seemann mußte am nächsten Morgen feststellen, daß er die heimatliche Hafeneinfahrt verfehlt hatte und dafür an der Moleneinfahrt gestrandet war. Die Schimpfkanonaden der resoluten Fischerin brachten ihn aber rasch auf den richtigen Weg.

Der Sonntag brachte bei schönem Wetter häufig Besucher in unser Dorf. Sie kamen aus den Nachbarorten und selbst aus der Stadt, um bei uns Entspannung und Erholung zu finden. Die Fischerjungens lauerten natürlich besonders erwartungsvoll, ob hübsche Marjellen aus der Nachbarschaft aufkreuzten, und der weiße Dünensand weiß von vielen zärtlichen Stunden zu erzählen.

Karkelbecker Originale

Daß in unserem Winkel seltsame Käuze und knorrige Originale nicht zu knapp waren, könnt ihr euch denken. Ich kann mich noch sehr gut an einen Martin Szobries erinnern, der mit Beinamen Bertsches hieß. Er hatte, wie man sagt, nicht alle Fünfe auf der Latte und wurde einmal im Monat verrückt. Da er nicht arbeiten konnte, fiel er der Gemeinde zur Last. Jeder Bauer mußte ihm eine Woche lang Unterkunft und Verpflegung bieten. Wenn Bertsches seinen Anfall bekam, ging er wie ein Wilder durchs Dorf. Er brachte dabei keinen um, und so ließ man ihn gewähren.

Die Schulkinder, grausam wie alle Kinder, machten ihm mit ihren Hänseleien schwer zu schaffen. Sie riefen ihm, sobald er auftauchte, im Chor nach: "Bertsche – Klertsche!" Natürlich war ich auch dabei, aber wir entkamen ihm immer. Neben unserem Rettungsschuppen gab es eine Übungsbake für die Erprobung der Rettungsraketen. Auf diesem Gerüst überraschte mich der

40. Hannover-Treffen am 12. April 1992

Bertsche eines Tages. Mir blieb nichts anderes übrig, als noch höher zu steigen. Oben wähnte ich mich ganz sicher vor ihm und begann denn auch gleich zu spotten: "Bertsche, Klertsche!" Er, der schon die ganze Zeit auf mich geschimpft hatte, geriet in unbeschreibliche Wut. Er drohte, sein Gewehr zu holen, um mich herunterzuschießen. Aber wenn er Anstalten machte, wirklich loszugehen, versuchte ich, aus meinen luftigen, selbstgewählten Gefängnis zu entkommen. Aber das ließ er nicht zu. Vielmehr legte er sich mir zu Füßen in den Sand, um mich zu belagern. Er wollte mich unbedingt fangen.

Nun war der Tag sehr warm, und plötzlich war Bertsche eingeschlafen. Was meint ihr, was ich machte? Es gelang mir, unbemerkt zu Boden zu kommen, aber statt sofort nach Hause zu laufen, stahl ich Bertsche die Mütze vom Kopf, so einen dreckigen, alten Speckdeckel, zerschnitt sie mit meinem Taschenmesser und spießte sie auf einen Weidenbaum. Wie Bertsche seine verschandelte Mütze herunterbekam, weiß ich nicht. Wenn der Bertsche überschnappte, trug er an seiner Mütze oder an den Kleidern irgendwo einen roten Lappen angeheftet. Dann sagten wir in der Schule leise unter uns: "Der Bertsche ist wieder mal verrückt.'

Den Verkatz habe ich nicht mehr gekannt. Es war ein Zimmermann, der sich im Dorf herumtrieb. Wenn er einen in der Krone hatte, war er einen Holzpantoffel gegen die Wand und schrie: "Verkatz, Verkatz, raus!" Wie mir Georg D. erzählte, lagen am Sonntag unweit der Gastwirtschaft Neumann einige Karkelbecker, darunter auch der Bertsche, im Grünen, als der Verkatz vorbeikam. Bertsche sprach ihn auch gleich an und meinte, daß er für ihn, Verkatz, gute Arbeit hätte. Verkatz setzte gespannt neben Bertsche und fragte, wie es mit dem Handgeld wäre. Solch ein Vorschuß für Handwerker war bei uns oft üblich. Bertsche lachte: "Fünf Taler Handgeld kann ich dir geben!" Verkatz hielt schon seine Hand auf. Da packte Bertsche den Verblüfften, zog ihn über sein Knie und verabreichte ihm mit seiner mächtigen Flosse fünf schallende Schläge auf jenen Körperteil, der unter dem Rücken liegt.

An einem Sonntagmorgen trieb sich der Bertsche am Bommelsvitter Walgum, dem Fischereihafen, herum, als ein Wachtmeister erschien und ihn nach einem Boot fragte.

"Können Sie mich nach Süderspitze übersetzen", fragte der Gendarm, "ich gebe Ihnen eine Mark dafür."

Bertsche kassierte das Geld, suchte sich das beste Ruderboot aus, beide stiegen ein und führen ab. Aber was machte der Schalk? Mitten in der Fahrrinne warf er beide Ruder über Bord, sprang kopfüber ins Wasser, tauchte lange und schwamm, meistenteils unter Wasser, an Land. Der Gendarm aber trieb hilflos langsam zwischen den Molen nach See hinaus. Er machte sich durch lautes Rufen bemerkbar und wurde endlich durch Bommelsvitter Fischer gerettet. Bertsche aber lag irgendwo im Wald, trocknete seine Lumpen und spielte mit dem Markstück.





Eva Saknus geb. Balgawies aus Bismarck, Kr. Heydekrug, jetzt Weimarstr. 28, 6072 Dreieich, Tel. 06103/85333, zum 93. Geburtstag am 29. Januar.

Katarina Joneikis geb. Masuhr aus Darwill-Szodeiken, Kr. Memel, jetzt von-Einem-Str. 9, 4400 Münster, zum 92. Geburtstag am 10. Februar.

Hermann Skwar aus Memel-Schmelz, Schulsteg 1 u. Dohlenstr., jetzt Pawlowstr. 9, O-2794 Schwerin, zum 91. Geburtstag im Dezember.

Daniel Guße aus Heydekrug, jetzt Schulstr. 16, 6145 Lindenfels 2, zum 90. Geburtstag am 17. Januar.

Herta Broscheit geb. Zagarus aus Weßeningken, Kr. Pogegen, jetzt Am Schulhof 4, 2081 Borstel-Hohenrade, zum 88. Geburtstag am 28. Januar.

Margarete Sedat aus Pogegen, jetzt Düsseldorfer Str. 165, 4000 Düsseldorf 11, zum 88. Geburtstag am 2. Februar.

Maria Schlikis geb. Masuhr aus Gr. Jagschen, Kr. Memel, jetzt Kronsforder Allee 46b, 2400 Lübeck, zum 88. Geburtstag am 8. Feburar.

Hermann Henkel aus Wickau, jetzt Breitenanger 1, 3403 Friedland 1, zum 86. Geburtstag am 28. Januar.

Idel Wannagat geb. Mattejat aus Gudden, Kr. Pogegen, jetzt Forstweg 12, 8765 Erlenbach a. M. zum 85. Geburtstag am 1. Februar.

Anna Wachsmuth geb. Bimsfeld aus Feilenhof, jetzt Orchideenweg 1, 4052 Korschenbroich, zum 85. Geburtstag am 26. Januar.

Gretel Tischkewitz aus Kinten, jetzt Berstig 9, 5270 Gummersbach, zum 84. Geburtstag am 16. Januar.

Erna Brehmer geb. Kowald, verw. Warkall aus Memel, Hirschberger Str. 20, zul. Schützenstr. 10, jetzt Jahnkeweg 60, 2000 Hamburg 71, zum 83. Geburtstag am 6. Januar.

Adalbert Lackner aus Rucken, jetzt Neckarpromenade 18, 6800 Mannheim, zum 81. Geburtstag am 18. Januar.

Walter Neumann aus Erbfrei-Naußeden, Kr. Pogegen, jetzt Brinkmannstr. 9, 3000 Hannover zum 80. Geburtstag am 1. Februar.

Herta Nehrke aus Memel, Quellstr. 1a, jetzt Gretenberger Str. 8, 4006 Erkrath, zum 81. Geburtstag am 29. Januar. Helene Lories geb. Bendiks aus Memel-Bommelsvitte, jetzt Vogelhüttendeich 105, 2102 Hamburg 93, zum 80. Geburtstag am 6. Januar.

Gerda Löbart aus Memel, Wiener Promenade 7, jetzt Treuburger Weg 5, 2000 Hamburg 70, zum 80. Geburtstag am 12. Januar.

Franz Peterat aus Timmstern, Kr. Pogegen, jetzt Am Turnisch 7, 4000 Düsseldorf 1, zum 80. Geburtstag am 18. Februar.

Elisabeth Peleikis geb. Pietsch aus Schwarzort, jetzt Lindenstr. 10, O-2598 Wustrow, zum 80. Geburtstag am 19. Januar

Artur Bajohrs aus Memel-Schmelz und E.-Wiechert-Str., jetzt Armsener Str. 24, zum 80. Geburtstag am 16. Februar.

Henry Steinwerder aus Memel, jetzt auf dem Lölfert 49, 5800 Hagen 5, zum 79. Geburtstag am 9. Februar.

Anny Allenstein geb. Voss aus Memel, Kanstr. 7, jetzt Kippekausen 27, 5060 Berg.-Gladbach (Refrath) zum 79. Geburtstag am 20. Januar.

Lena Scholl aus Memel, Eichenstr. 18, jetzt Heiligkreuzgasse 16, 6000 Frankfurt/M. 1, zum 79. Geburtstag am 4. Februar.

Hans Waitschies aus Suwehnen, jetzt Am Demscheid 9, 5270 Gummersbach, zum 78. Geburtstag am 20. Februar.

Kurt Borrmann, Land- u. Gastwirt aus Kellerischken, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Iringweg 35, 5760 Arnsberg 1, zum 78. Geburtstag am 12. Januar.

Wilhelm Redweik aus Peter Sakuten, Kr. Memel, jetzt Marienburger Str. 27, 2948 Schortens, zum 78. Geburtstag am 30. Januar.

Emmy Willemeit geb. Dannullaus aus Karzewischken u. Heydekrug, jetzt Koolbarg 7, 2000 Hamburg 74, zum 77. Geburtstag am 23. Januar.

Erna Peleikis geb. Froese aus Windenburg, jetzt Lönsstr. 10, 2990 Papenburg, zum 77. Geburtstag am 8. Februar.

Hildegard Frey geb. Huse aus Memel, Börsenstr. 1–4, jetzt Kulmer Str. 25, 4630 Bochum, zum 77. Geburtstag am 15. Januar.

Helene Saßmannshausen geb. Dischereit aus Wersmeningken, jetzt Morierstr. 47 b, 2400 Lübeck, zum 77. Geburtstag am 20. Januar.

Lieselotte Stanschus geb. Schinkerik aus Memel, Stauerstr. 6, jetzt Brühl 8 a, 3200 Hildesheim, zum 77. Geburtstag am 11. Januar.

Gertrud Buntin aus Memel-Bommelsvitte, jetzt Oeder 36, 2900 Oldenburg, zum 77. Geburtstag am 1. Januar.

Berte Winkler aus Watulischken, jetzt Rotdornweg 12, 2822 Schwanewede, zum 76. Geburtstag am 11. Januar.

Anna Kurschat geb. Pranzas aus Röbsden u. Herrmannslöhlen, Kr. Heydekrug, jetzt Grüffkamp 15 a, 2300 Kiel 17, zum 75. Geburtstag am 25. Januar.

Käte Koschubs geb. Hohn aus Plaschken, Am Markt 2, jetzt Schillerstr. 6, 4320 Hattingen, zum 76. Geburtstag am 30. Januar.

Lena Beuse geb. Voss aus Memel, Veitstr. 27, jetzt Merkelweg 5, 5060 Berg.-Gladbach, zum 75. Geburtstag am 1. Januar.

Edith Wiesberger aus Memel, jetzt Ratherkreizstr. 54, 4000 Düsseldorf, zum 75. Geburtstag am 2. Januar.

Dorothea Pietsch aus Schwarzort, jetzt Wangerooger Str. 65, 2940 Wilhelmshaven, zum 75. Geburtstag am 18. Januar

Meta Schaar geb. Jurkscheit aus Rugeln, Kr. Heydekrug, jetzt Rosenring 8, 2127 Scharnebeck, Tel. 04136/8736, zum 75. Geburtstag am 8. Februar.

Otto Dowideit aus Rucken, jetzt Frauenteichstr. 52, 3180 Wolfsburg, zum 73. Geburtstag am 6. Januar.

Helene Steinwender geb. Mukloweit aus Heydekrug-Jonaten, jetzt Stormstr. 7, Senioren-Wohnheim, 2000 Hamburg 73, zum 73. Geburtstag am 13. Februar.

Kurt Bertuszies aus Parseldienen/ Plaschken, jetzt Rehmbrook 78, 2000 Hamburg 65, zum 72. Geburtstag am 4. Januar.

Gertrud Labinsky geb. Gyszas aus Kischken, Kr. Heydekrug, jetzt von-Einem-Str. 15, 4400 Münster, zum 72. Geburtstag am 27. Januar.

Wilhelm Tiedecks aus Memel-Bommelsvitte 201 a, jetzt Alandstr. 8, 3131 Schnackenburg, zum 72. Geburtstag am 2. Februar.

Heinz Plewe aus Windenburg, jetzt Kapellenberg 45, 2240 Lohe-Rickelsdorf, zum 71. Geburtstag am 18. Februar.

Anni Wegener geb. Jakuszeit aus Schlappschill und Memel, Rippenstr. 7, jetzt Schleuse 2, O-1532 Kleinmachnow, zum 71. Geburtstag am 26. Januar.

Ursula Schneiderat geb. Deginnis aus Swiane/Memel, jetzt Bergener Str. 152, 4630 Bochum, zum 70. Geburtstag am 27. Januar.

Irmgard Schneider geb. Petersohn aus Memel, Jungfernstr. 6, jetzt Finkenschlag 7, 2810 Verden, zum 70. Geburtstag.

Charlotte Schuschill geb. Thiele aus Memel, jetzt Ostlandstr. 9, 2390 Flensburg, zum 70. Geburtstag am 29. Dezember.

Edeltraut Gloede geb. Freitag, verw. Harpeng aus Dittauen, Kr. Memel, jetzt Meschendorfer Str. O-2572 Rerik, zum 70. Geburtstag im Dezember.

Erich Wehleit aus Bundel, jetzt Rosenburger Weg 3, 2250 Husum, zum 70. Geburtstag am 19. Februar.

Helene Paplauska geb. Paura aus Lampsahen/Kinten, jetzt Denickestr. 78, 3100 Celle, zum 70. Geburtstag am 3. Februar

Erich Danull aus Kl. Karzewischken, jetzt Rothenhäuser Damm 27, zum 70. Geburtstag am 23. Januar.

Reinhold Mikuszies, Adolf-Friedr.-Str. 32, 5210 Troisdorf zum 70. Geburtstag am 17. Januar.

Alice Ahrens geb. Gleich aus Michelsakuten, jetzt Gartenstr. 26, 7712 Blumberg/B, zum 70. Geburtstag am 22. Januar.

Horst Masuhr aus Memel, Turnplatz 2, jetzt Bürgerbuschweg 55, 2900 Oldenburg, zum 70. Geburtstag am 12. Februar.

Bruno Jogschies aus Uszlöknen, Kr. Heydekrug, jetzt Damaschke 1 a, 2100 Hamburg 90, zum 70. Geburtstag am 11. Februar.

Edith Zieschank geb. Malenski aus Memel, Herderstr. 12, jetzt Friedrich-Ebert-Str. 13/232, 7032 Sindelfingen, zum 70. Geburtstag am 15. Februar.

Herta Wunderlich geb. Schillalies aus Minge, jetzt Pastoriusstr. 41, 4150 Krefeln-Linn, zum 70. Geburtstag am 21. Dezember.

Zur Goldenen Hochzeit

Bernhard und Maria Kohtz aus Memel, Mühlenstr., jetzt Herderstr. 5-7, 4220 Dinslaken, am 31. Januar.

Paul und Magdalene Strangalies geb. Purwins aus Gaitzen und Prätzmen, jetzt 2191 Altenwalde b. Cuxhaven, Tel. 047 23/2 90 11.

Zu Hause ist es schöner

Der Helmut Wagemann war in die Schule gekommen. Aber die neue Lebensform behagte ihm gar nicht. Als Einzelkind auf dem elterlichen Hof in Freiheit aufgewachsen, fiel ihm das lange Stillsitzen in dem nüchternen Gebäude unbeschreiblich schwer. Ebenso das Ruhigsein. Als schön empfand er nur die Pausen. Da konnte er nach Herzenslust mit anderen Kindern rangeln. Das war ihm in der Abgeschiedenheit des elterlichen Hofes bisher entgangen. Aber die Pausen waren elendig kurz und einig war er sich mit den Schulkameraden auch nicht immer.

Über all das dachte er eines Morgens eingehend nach, während die Mutter sich noch einmal von der Vollständigkeit des Inhalt seines Ranzens überzeugte.

Draußen schien die Sonne und die Vögel sangen. Zwei Tage hatte er schon keine Zeit mehr gehabt, nach dem Fuchsbau am Waldrand zu sehen, vor dem er ein totes Kaninchen gelegt hatte. Zwei Tage war er nicht mehr auf den Hochstand gekommen, um dort Jäger zu spielen, wie er es so gern tat. Auch mit dem Hundekarren war er schon lange nicht mehr unterwegs gewesen. Bello schaute ihn jedesmal umsonst erwartungsfroh an, wenn er zur Tür heraustrat.

So vieles gab es, das Freude machte und zu dem er gar nicht mehr recht kam. Nicht nur die schönen Vormittagsstunden gingen verloren wegen der vermaledeiten Schule, nein, auch der Nachmittag war sehr eingeschränkt durch das. was von der Schule an Hausaufgaben verlangt wurde. Das paßte Helmut überhaupt nicht. Deshalb erklärte er seiner Mutter eines Morgens kurz entschlossen, daß er mit der Schule zunächst einmal Schluß machen wolle. Der Herr Lehrer, so meinte er, sei wirklich nicht der Beste und die Kinder fingen auch allmählich an gnietsch zu werden. Das sei nichts für ihn. Das wisse er genau. Hier zu Hause fühle er sich viel wohler.

Hannelore Patzelt-Hennig

Wer - Wo - Was?

Gesucht wird



Gretel Kurschat (evtl. neuer Name nicht bekannt), Tochter Bahnwärters Max Kurschat aus Rudienen, Kr. Heydekrug. Nachricht erbit-Margarete tet Reichardt geb. Kurschat aus Liekertischken-Ru-

dienen, Kr. Heydekrug, jetzt Bahnstraße 20, 4220 Dinslaken.

Das Memellandarchiv

ist umgezogen. Ab 1. Jan. '92: Dresdener Str. 5, 4590 Cloppenburg, Tel. 04471/3331. Es wird dort von Helmut Berger und Irmgard Kowatzki betreut.

Bislang wurde es in Mainz von Dr. Gerhard Willoweit verwaltet, der u. a. den gesamten Bestand katalogisiert und umfangreiches Ausstellungsmaterial zusammengestellt hat.

Die AdM dankt Dr. Willoweit für seine erfolgreiche Tätigkeit sowie für die gute Zusammenarbeit und wünscht seinen Nachfolgern gutes Gelingen.



40 Jahre Memellandgruppe Düsseldorf/Duisburg

Jubiläumsfeier am Sonntag, 22. März 1992, im "Weiterbildungszentrum" Düsseldorf (großer Saal), Bertha-von-Suttner-Platz 1, direkt am Hauptbahnhof, Ausgang Oberbilk. Einlaß ab 9.30 Uhr, Feierstunde um 11 Uhr. Dia-Vortrag u. a. ab 14 Uhr. Alle Landsleute mit ihren Freunden, Gästen und Bekannten sind hierzu herzlich eingeladen. Der Vorstand

Lübeck: Am Sonntag, 2. Februar, um 15 Uhr im Hotel Mövenpick-Lysia zu Lübeck, Fortsetzung des Reiseberichts "Eine Fahrt nach Memel, Tilsit und Königsberg". Wir würden uns freuen, wenn alle wieder dabei wären.

Wiedersehen an der Ostsee! Wir wollen noch einmal gemeinsam nach Memel. Wir fliegen am 23. Juli von Hannover nach Königsberg und bleiben bis zum 6. August in Memel. Wer nur für eine Woche dort bleiben will, kann unter zwei Terminen wählen – entweder vom 23. bis 30. Juli oder vom 30. Juli bis 6. August. Beides ist möglich. An-

fragen bitte unter 04502/74970 bei D. Janz-Skerath, Nordmeerstr. 1a, 2400 HL-Travemünde 1.

Hannover: Am Dienstag, 11. Februar, 15.30 Uhr, fröhliches Heimattreffen und gemeinsames Essen im "Ihme-Blick-Restaurant".

Schwerin: Am Sonntag, 2. Februar, 14 Uhr, Heimat-Nachmittag in der Gaststätte "Elefant", Goethestraße 39. Helmut Berger wird eine neue Dia-Serie vorführen. Heimatfreunde und Gäste sind herzlich eingeladen.

Bielefeld: Sonnabend, 8. Februar um 16 Uhr im "Kurfürst", Treppenstraße, Brackwede: Jahresbericht, Informationen, geselliges Beisammensein. Gäste sind herzlich willkommen.

Bochum: Sonnabend, 15. Februar um 15.30 Uhr, Jahreshauptversammlung in der Ostdeutschen Heimatstube in Bochum, Neustraße 5 (nähe Hauptbahnh.): Jahresbericht und Neuwahl des Vorstandes. Danach folgen wir den Karnevalsgepflogenheiten, die "Bütt" steht für jeden bereit! Über zahlreiches Erscheinen freut sich Ihr Vorstand.

Iserlohn: Unser Jahresprogramm (bitte vormerken):

Stammtischrunde jeden 3. Mittwoch im Monat um 19 Uhr, "Haus Dechenhöhle".

Sonnabend, 25. Januar, 15 Uhr, Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl, "Haus Dechenhöhle".

Sonnabend, 4. April, 18 Uhr, Frühlingsfest mit Tanz, "Haus Dechenhöhle".

Donnerstag, 28. Mai (Himmelfahrt), 10 Uhr, Familienwandertag.

Mai oder Juni (wird noch bekanntgegeben) gemeinsamer Tagesausflug.

Sonnabend, 24. Oktober, 25jähriges Bestehen der Gruppe Iserlohn mit Grützwurstessen und Königsberger Klopsen.

Sonntag, 6. Dezember, 15 Uhr, Jahresabschluß- und Weihnachtsfeier im "Haus Dechenhöhle".

Ortsgemeinschaft Windenburg: Das nächste Treffen soll am 9. Mai, wieder in der Gaststätte Gerken in Uphausen bei Bremen, stattfinden. Bitte diesen Tag bei der Urlaubsplanung berücksichtigen. Unsere Dia-Reihe "Windenburg und Umgebung" wurde 1991 wesentlich erweitert. Wir bemühen uns aber immer noch, die Konfirmationsbilder aus dem Kirchspiel Kinten zusammenzustellen. Wer noch Aufnahmen hat sende diese bitte an Hermann Stührmann. Arberger Heerstraße 114, 2800 Bremen. Die Rückgabe wird garantiert.

Hamburg: Am Sonnabend. 1. Februar um 15 Uhr, erstes geselliges Beisammensein im neuen Jahr im "Haus der Heimat" (mit der U 2 bis Messehallen). Helmut Berger wird viele neue Dias aus unserer schönen Heimat zeigen. Es wird um Kuchenspenden gebeten. Gäste sind herzlich willkommen.

Berlin: Unser nächstes Treffen, das traditionelle Eisbein/Schnitzel-Essen ist am Sonntag, 26. Januar 1992, um 15 Uhr, im "Kurator Hotel", 2. Etage, rotes Backsteinhaus, Grolmannstr. 41/ 42, Berlin 12 statt. Fahrverbindung: mit der U-Bahn bis Uhlandstraße oder mit der S-Bahn bis Savingy-Platz, von dort nur kurzer Fußweg. Es wird gebeten, recht zahlreich und gutgelaunt zu erscheinen. Freunde, Bekannte und Gäste sind herzlich willkommen.

Bitte um Anmeldung, ob Eisbein oder Schnitzel gewünscht wird, bis spätestens 22. Januar bei Gertrud Kumfert, Landsberger Str. 7, Berlin 49, Tel. 7458998.

Mannheim: Samstag, 15. Febuar, 17 Uhr, Treffen im "Gärtnertreff" an der Wachenburgstr. in Mannheim-Rheinau. H. Berger aus Cloppenburg zeigt neueste Dias aus der Heimat.

Unsere Vorstandsdamen bereiten "Fleck" nach alten Rezepten. Anmeldungen zum Fleckessen bis 10.2. bei Frau Lukoschus, Tel. 06 21 / 15 17 03

Essen: Sonntag, 23. Februar, 16 Uhr, in der Gaststätte Kuhlmann, Haus-Horl-Str. 27, Essen-Dellwig. Bitte Stimmung und Beiträge zum Karneval mitbringen.

Gemeinsam nach Nattkischken

Dieser Wunsch kann jetzt erfüllt werden. Dafür ist eine Sonder-Busreise nach Jurbarkas/Georgenburg, ca. 10 km hinter Schmalleningken, in der Zeit vom 23. bis 30 Mai 1992 vorgesehen. Von dort aus können Nattkischker, aber auch andere, ihren Heimatort und die weitere Umgebung besuchen. Die Reise soll (ab 30 Teilnehmer) 890 DM kosten. Anmeldungen nimmt bis zum 1. März 1992 der Nattkischker Herbert Urban, Kauzenwinkel 1, 3000 Hannover 61, Tel. 0511/ 5799862 entgegen.

Herderschüler treffen sich

Der Vorstand der Traditionsgemeinschaft ehem. Herderschüler zu Heydekrug lädt zum 14. Treffen, mit Gästen aus Heydekrug, am 29./30. Mai 1992 in Hann. Münden ein. Tagungszentrum ist das im Dezember 1991 eröffnete Hotel "Freizeit Auefeld". Zimmerbestellungen nur über die Stadt Münden (Verkehrsverein Naturpark Münden), Rathaus 3510 Münden.

Freitag, 29.5.: Neueste Berichte über Heydekrug und die Schule, gemütliches Beisammensein. Samstag, 30.5.: Dampferfahrt auf der Weser, Festakt im Historischen Rathaus - Vortrag von Siegfried Ludszuweit "Hermann Sudermann (1857-1928), ein Schriftstellerleben im Spannungsfeld zwischen Berlin und Heydekrug". Singen und Tanzen einer litauischen Jugendgruppe aus Heydekrug/Silute. Abends Musik und Tanz im Hotel.

Organisator des Treffens ist Siegfried Ludszuweit.

Zum ersten Mal ist eine Sing- und Tanzgruppe aus Heydekrug zu Gast; sie



Schulklasse in Kinten 1929 mit Lehrer Reimann und Frl. Skwirblies. Wer war dabei? Wir treffen uns am 14. März bei Anni Thiel, Lönsweg 26, 4815 Schloß Holte. Einsender Hans Mikuseit

werden als Schülerinnen und Schüler heute im Gebäude der früheren Herderschule unterricht.

Memellandgruppen + Ortsgemeinschaften berichten

Bremer Stadtmusikanten

fröhliche Kinderherzen Neunzehn schlugen bei der Adventsfeier am 8. Dezember dem Nikolaus entgegen und sie alle überraschten ihn mit einem eigenen Vortrag. Zuvor erlebten 123 Erwachsene Vorlesungen in heimatlicher Mundart von Frau Reiners und musikalische Darbietungen von Frau v. Bostell mit ihren Jugendlichen. Weil das letzte Treffen lange zurücklag, gab es natürlich unendlich viel Schabberei.

Übrigens: Im Büro der LO-Bremen, Parkstraße 4, können Interessierte jeden Donnerstag von 15 bis 18 Uhr, Fotos im Postkartenformat sehen und für 1 DM/ Stck. erwerben.

Lübeck: Ein Nachmittag mit Carola Bloeck

"Zwischen Haff und Meer" - das Thema hatte sich Carola Bloeck, die gebürtige Königsbergerin, die zuletzt in Dresden engagiert war, für ihren literarischen Vortragsnachmittag am 10. November gestellt, zu dem die Lübecker Memellandgruppe sie eingeladen hatte. Es war ein teils besinnlicher, teils heiterer Nachmittag. Carola Bloeck verstand es meisterhaft, ihre Zuhörer in ihren Bann zu ziehen mit ihrer geschulten Bühnenstimme. Von Agnes Miegel über Kudnig bis zu eigenen Beiträgen, alles "kam gut an" und begeisterte das Publikum. Hoffentlich hören wir sie noch recht oft.

Bochum dankt treuen Mitgliedern

Lesungen, Gedichte und freudig gesungene Advents- und Weihnachtslieder, von unserem Pianisten Winkelmann am Klavier begleitet, ließen uns am 7. Dezember im Geiste die Vorweihnachtszeit in der unvergessenen Heimat erleben. Die 1. Vorsitzende Anita Uebel überreichte den 69 Teilnehmern Treuegeschenke und weitere Präsente an die Ältesten (über 80). Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder und freiwilligen Helfer, ohne deren Einsatz die Gruppenveranstaltungen nicht gelingen können.

Jahresabschluß in Iserlohn

"Um die Wurst" ging es am 9. November bei der Iserlohner Ostpreußen-Memellandgruppe. Rund 60 Gäste wurden vom Vorsitzenden Werner Grußening zu dieser traditionellen Veranstaltung begrüßt, für die Elfriede Schellnack ein buntes Programm vorbereitet hatte: Vorführungen der Schlesischen Volkstanzgruppe "Altvater Rübezahl" und stimmungsvolle Vorträge rund um das große Essen. Ein Basar bot Seidenmalereien und Messingarbeiten zum Kauf an.

Am 8. Dezember hatte die Gruppe ihren Mitgliedern und Freunden sowie einigen Spätaussiedlern aus Allenstein, Ostpr., eine besonders ansprechende Weihnachtsfeier zum Jahresabschluß bereitet. Werner Grußening überreichte zur Begrüßung im "Haus Dechenhöhle" 75 Besuchern "Königsberger Marzipan". Begrüßt wurden auch die Ratsherren Valentin Essert und Werner Schulte. Der Singekreis um Peter Braun sorgten für die musikalische Umrahmung, 9 Damen und ein Herr führten den "Lichtertanz" auf. Eine Tombola mit Spenden Iserlohner Geschäftsleute und natürlich auch der Nikolaus rundeten die Feier ab.

Bei der vorangegangenen Totenehrung wurde des Ehrenmitgliedes Fritz Fläming gedacht, der als aufrichtiger Freund und Kamerad zu früh von uns ge-

gangen ist.

Stuttgart im Schnee

Auch der Schneematsch konnte die Landsleute nicht von der Weihnachtsfeier fernhalten, zu der die Vorsitzende Irmgard Partzsch am 21. Dezember ihre Gäste herzlich begrüßte. Mit einem Bericht über den schon im 15. Jahrh. urkundlich belegten Lichterbaum stimmte Kulturwart Günter F. Rudat die Anwesenden festlich ein, erinnerte an heimatliche Bräuche in der Adventszeit und rief so den Zauber des Weihnachtsfestes wach.

2. Vors. Bruno Brassat ging auf den Ursprung des Festes ein, wie er im Lukas-Evangelium dargestellt wird. Er bedauerte, daß diese Gedanken in unserer Wohlstandsgesellschaft weitgehend verdrängt und die Worte "Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden" allzu leichtfertig mißachtet werden.

Musikalisch abgerundet wurde das inhaltsreiche Programm durch das Posaunenbläser-Trio Stock, dem Klaviervortrag von Marlene Dempe und gemeinsamem Gesang.

Grüße aus Frankfurt

Zu einer besinnlichen Adventsfeier hatte die 1. Vorsitzende der Frankfurter Memellandgruppe Ruth Joseph am 12. Dezember 1991 eingeladen. Gedichtvorträge und Weihnachtslieder trugen dazu bei, die Gedanken der Teilnehmer in die ferne Heimat zu lenken.

Die "Frankfurter" wünschen allen Landsleuten viel Glück für 1992!

Volles Haus in München

Darüber freute sich am 14. Dezember der 1. Vorsitzende Ernst Samel. Sein besonderer Gruß galt der Volksschauspielerin Maria Singer (siehe MD-Bericht Mai/1991), die bereits zur Litauerzeit am Memeler Stadttheater wirkte. Meisterlich verstand sie es, die von ihr in bayerischer Mundart vorgetragene Weihnachtsgeschichte den Memelländern verständlich zu machen. Als vielstimmig geforderte Zugabe erfüllte Maria Singer alle Autogrammwünsche.

Ernst Samel machte in seiner Ansprache deutlich, daß Heimatlosigkeit und Vertreibung nur geschehen konnten, weil man die Weihnachtsbotschaft "Friede auf Erden" mit Füßen getreten habe. Nun sei es an der Zeit, mehr Nachdenklichkeit, Menschlichkeit und Bescheidenheit walten zu lassen und bereit zu sein, den Hungernden auf dieser Welt zu helfen, mahnte Samel.

Schweriner Advent

Gut besucht war die besinnliche Vorweihnachtsfeier am 1. Dezember in Schwerin. Irmgard Kowatzki und Klaus Reuter erfreuten mit ihren Rezitationen, die von gemeinsam gesungene Liedern umrahmt wurden. Ein herzliches "Dankeschön" an die Sprecher und an Frau Pakleppa und Herrn Pagel für ihre Hilfe und Unterstützung. Wir wünschen allen Landsleuten ein gutes Jahr 1992.

Mannheim mit Posaunenchor

Zum Auftakt der Weihnachtsfeier am 22. Dezember, zu der gut 100 Memelländer kamen, spielte der Posaunenchor Heddesheim unter seinem Dirigenten Herrn Tenbaum festliche Weisen.

Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden Uwe Jurgsties, der zum Schluß allen ein frohes Weihnachtsfest sowie ein friedvolles Jahr wünschte, sang der Kinder- und Jugendchor der Ev. Kirchengemeinde Heddesheim unter Pfarrer Dr. Fischer Lieder zur Adventszeit. Insa Jurgsties trug zu der Adventsfeier mit einigen Gedichten bei. Nicht nur die Kleinen, sondern auch die "Jüngsten" der Gruppe von 75 Jahren aufwärts, erhielten ein kleines Präsent vom Weihnachtsmann. Kurzum, ein schöner, gut gelungener Jahresabschluß.

So war es in Hamburg

Zu einer rundum gelungenen Feierstunde konnte die 1. Vorsitzende der Memellandgruppe Hamburg und Umgebung Eva Brunschede-Froese am 4. Dezember über 30 Landsleute herzlich begrüßen. Die vertrauten Räume im Haus der Heimat waren nach altem Brauch festlich geschmückt und auch das nach heimatlichen Rezepten hergestellte Gebäcke fehlte nicht. Im warmen Kerzenschimmer war die Hektik des Alltags bald dem stimmungsvollen Beisammensein gewichen. Beim fröhlichen Plachandern - wie es sich gehört - konnte von Freud' und Leid, aber auch vom Wiedersehen mit der alten Heimat berichtet

Dank den Helfern für die liebevolle Betreuung und für Kuchenspenden. Die gespendeten Bücher wurden zu Gunsten der Gruppenkasse versteigert.

Gelungene Feier in Hannover

Im "Ihme-Blick-Restaurant" begrüßte der neue Vorsitzende der Memellandgruppe Herbert Urban Mitglieder und Gäste zur Adventsfeier am 19. Dezember. Er schilderte Weihnachtserlebnisse aus der Pogegener Gegend und berichtete über Erfahrungen und Begegnungen in der Heimat sowie über die dortige Situation.

Zur weihnachtlichen Stimmung trugen Gedichte, Geschichten und Liedergesang, von Herrn Kienzel auf dem Akkordeon begleitet, bei. Mit der Verlosung von Weihnachtspäckchen wurden die schönen Stunden herzlicher Gemeinsamkeit abgeschlossen. Der Dank für das Gelingen dieser Feier geht an alle, die aktiv an den Vorbereitungen beteiligt waren, besonders an Frau Jurgeit und Frau Gabbatsch.

Allen, die nicht dabei sein konnten, wünschen wir ein friedvolles Jahr 1992. Und nicht vergessen, am 12. April ist im Freizeitheim Döhren wieder unser beliebtes Haupttreffen der Memelländer.

Kinder musizieren in Köln

45 Landsleute konnten Vorsitzende Hanna Schäfer am 1. Dezember zur Adventsfeier der Kölner Memellandgruppe im Bürgerhaus begrüßen. Besonders jetzt, wo rund um uns Unruhe und Unsicherheit sich ausbreiten, sei es unerläßlich aufeinander zuzugehen und gemeinsam zum Frieden auf Erden beizutragen, mahnte Hanna Schäfer.

Umrahmt wurde die besinnliche Feier von musizierenden Kindern. Werner Deiwicks und Tochter Tili (Gitarre und Geige) erfreuten mit weihnachtlichen Melodien.

Oldenburg verabschiedet das alte Jahr

Über 80 Besucher wurden am 14. Dezember von der 1. Vorsitzenden Elisabeth Kluwe im "Fürstensaal" des Oldenburger Hauptbahnhofs begrüßt. Darunter die bekannte ostpreußische Schriftstellerin Hannelore Patzelt-Hennig. Besondere Freude lösten die Anwesenheit von Edeltraud Stropiene (Aussiedlerin aus Memel) sowie Roland Jurkschat aus, der aus Ruß angereist war, um seine Mutter in Cloppenburg zu besuchen.

Auch diesmal krönte ein anspruchsvolles Programm die vorweihnachtliche Veranstaltung. Wie immer, wenn die von Klaus Reuter ausgewählten literarischen Beiträge von ihm und der hervorragenden Schauspielerin Elfi Hoppe (Staatstheater Oldenburg) vorgetragen werden. Musikalisch abgerundet mit Gesangsvorträgen der früheren Opernsängerin Mariechen Meiners und gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern, von Frau Goerke instrumental begleitet.

Grabbelsack in Essen

Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken begrüßte am 15. Dezember der Vorsitzende Walter Kubat die Gäste. Dann kam die Überraschung des Abends: Die Holsterhausener Sützenmädels trugen den 1-Akter "Der kleine Tannenbaum" vor und alle hatten viel Freude an diesem Auftritt. Anschließend die Weihnachtsgeschichte, vorgetragen von Waltraud Schröder und Weihnachtslieder, von Horst Girth auf dme Akkordeon begleitet. Spannend wurde es, als der Grabbelsack an der Reihe war, denn jeder wollte doch einen guten Griff tun. Gedichte von Waltraud Schröder, Richard Taudien, Erich Selmons, Anni und Walter Kubat fanden reichlich Anklang, auch Werner Lenkeit erntete für seine Abenteuer-Reise in die alte Heimat viel Beifall. Es war ein schöner Abend, der unsere Treffen bereicherte.

Das Memelland von A–Z erklären und erläutert Ihnen

"Das Buch vom Memelland"

von H. A. Kurschat – für 44,90 DM.

Zu beziehen durch den MD-Verlag Köhler, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg.

Sitten und Gebräuche im Memelgebiet bei Geburt, Hochzeit und Tod

Hausaufsatz des Schülers Wilhelm Behl (11. Klasse). Geschrieben am 21. 11. 1936. Diese Arbeit, in klarer, gut lesbarer deutscher Schrift geschrieben, wurde mit "sehr gut" zensiert. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn unsere Leser noch weiteres Brauchtum aus ihrer Erinnerung uns mitteilen würden.

Jedes Volk, mag es noch so klein sein, mag es auch noch so unbedeutend in der Weltgeschichte dastehen, hat besondere Sitten und Gebräuche. Gerade diese ureigensten Gewohnheiten eines Volkes zeigen uns am deutlichsten seinen Charakter. Sie vererben sich von Geschlecht auf Geschlecht. Auch unsere Vorfahren hatten Überlieferungen, an denen sie festhielten, die sie achteten und ehrten. Man sieht aus ihnen, wie eng sie mit der Natur verbunden waren, wie alter Heidenglaube neben der Christenreligion bei ihnen wohnt. Aber nur die Alten halten heute noch an ihren heiligen Geflogenheiten fest. Die junge Generation hat nur noch wenig Sinn dafür, sie steht mit beiden Füßen in der Gegenwart und kümmert sich nicht um das Alte. Daher gehen leider viele Volkssitten und Gebräuche verloren, sie sterben allmählich aus

Vor allem bedeutend sind die Bräuche, die den Menschen umgeben bei den wichtigsten Ereignissen seines Lebens, bei Geburt, Hochzeit und beim Tode. Sofort nach der Geburt des Kindes schützt man es vor den bösen Geistern, den Laumen, indem man dem Neugeborenen Amulette um den Hals hängt, Gesangbücher in die Wiege legt. Man läßt auch an der Wiege eine brennende Kerze bis zur Taufe stehen. Durch allerlei Handlungen wird versucht, den Lebensweg des Kindes zu ebnen. Ins erste Badewasser des Sprößlings legt der Vater ein Geldstück, damit das Kind zu Reichtum gelangt. Das erste Hemdchen wird ihm über die rechte Hand gezogen, weil es andernfalls linkshändig werden würde. Dem Täufling werden einige Krümchen Salz und Brot mitgegeben, um ihm im Leben stets die nötige Nahrung zu sichern. Sehr sorgfältig verfährt man bei der Auswahl der Taufpaten, weil deren Charakter einen großen Einfluß auf das Patenkind ausübt. Bei den reichen Besitzern sucht man darum auch möglichst viele Paten aus. Die Eltern müssen sich verstecken, wenn das Kind zur Taufe gefahren wird. Und damit es nicht vor der Zeit stirbt, wird es durch das Fenster hinausgereicht und den Paten übergeben. So gibt es noch viele Sitten und Gebräuche, die den Menschen in seiner frühesten Kindheit umaeben.

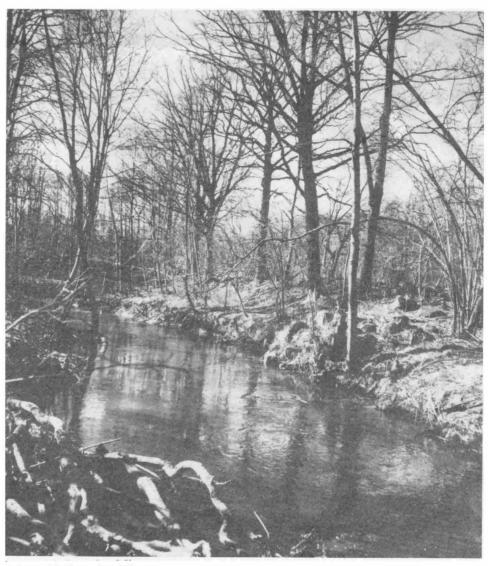
Sehr eigenartig sind die Sitten und Gebräuche bei Hochzeiten. Man feiert sie oft mehrere Tage. – Die Erwachsenen gehen häufig zu Nachbarn in Dienst, wo sie nicht etwa wie Dienstleute sondern wie Kinder des Hauses gehalten werden. Der Bauernsohn sucht meistens solch eine Wirtschaft aus, in der es eine heiratsfähige Tochter gibt. Damit ist die Möglichkeit einer künftigen Heirat gegeben. Wirbt ein Mann um eine Besitzerswitwe, so erhält er bei angenomme-

ner Werbung zu Mittag "Pflaumensuppe mit Keilchen", andernfalls fehlen die Keilchen. Nach dem Aufgebot wählt sich die Braut Verwandte oder Jugendfreundinnen zu Brautjungfern, "draugalkai" genannt, und nach der ersten Bekanntmachung des Aufgebots kommt sie mit den Brautjungfern in gleicher Tracht zur Kirche. Auf dem bloßen Haupt der Braut prangt die Brautkrone. Sie besteht aus hohen, mit Samt und Seide umwundenen Reifen, die außerdem noch mit vielen farbigen Bändern verziert sind. Vorn an der Stirn glänzt ein Diadem aus Silber. Diese Krone ist Eigentum der Familie und schmückt das Haupt jeder jungen Braut an ihrem Ehrentage. Der Bräutigam kommt auch mit seinen Gefährten, den "draugals", zur Kirche.

Wenn der Hochzeitstag bestimmt ist, fahren die Braut mit ihren Brautjungfern und der Bräutigam mit seinen "draugals", aber jeder besonders, in einem Schlitten oder Wagen zu ihren

Verwandten und laden sie zur Hochzeit ein. Am Hochzeitstage bleiben Braut und Bräutigam getrennt in ihrem Elternhause. Dorthin kommen auch ihre Verwandten. Freunde ladet man erst am zweiten Tage in das Haus des Brautvaters. Wenn die Verwandten alle versammelt sind, wird gemeinsam gesungen und gebetet. Danach fahren die Brautleute mit ihren Verwandten und nahen Freunden, jeder aus seinem Hause, zur Kirche. Bei der Fahrt wird mit schönen Pferden geprunkt. Damit ihr Fell glänzen soll, füttert der Knecht sie die Tage vorher mit Arsenik. Die Wagen und Pferde mit bunten geschmückt. Die Fahrt zur Kirche darf keine Unterbrechung erleiden, damit in der Ehe kein Hindernis eintritt. Braut und Bräutigam sitzen in der Kirche noch getrennt. Erst wenn die Predigt zu Ende ist, tritt der Bräutigam zur Braut, reicht ihr die Hand und führt sie zum Altar. Nach dem Segen des Geistlichen küßt der Bräutigam die Braut. Dieser Kuß ist ein Weihekuß vor den Augen Gottes. Will die Braut das Regiment im Hause führen, so muß sie bei der Trauung dem Bräutigam auf den Fuß treten. Beim Wechseln der Ringe darf keiner zu Boden fallen, sonst geht die Ehe auseinander.

Nach der Trauung trennen sich die Brautleute wieder, und jeder fährt in sein Elternhaus. Am Abend schickt die



Winteridyll an der Minge

Bild Demereckas

Braut sechs Boten, drei Frauen und drei Männer, zu ihrem Bräutigam. Diese sollen ihn in ihr Haus führen. Aber erst am anderen Abend bringen sie den Ersehnten, nachdem sie in seinem Haus tüchtig geschmaust und getrunken haben. Wenn die Braut sieht, daß die Boten kommen, verschließt sie ihr Haus. Die Brautjungfer fragt die Boten, was sie hierherführe. Es wird gescherzt und gelacht, bis die Braut endlich hinausgeht und den Bräutigam sucht, der sich drau-Ben versteckt hat. Wenn sie ihn gefunden hat, führt sie ihn ins Haus an den Ehrenplatz, den Brautwinkel. Begleiter des Bräutigams, seine Verwandten und alle anderen Gäste sind mittlerweile auch angekommen und werden unter Lachen und Scherzen empfangen. Während die Hausfrau in der Küche das Brautmahl zurichtet, führt der Hausvater das Brautpaar in die Vorratskammer oder Klete. Hier liegt in einer Truhe die Aussteuer der Braut.

Nach dem Hochzeitsmahl wird der Braut die Jungfräulichkeit genommen, indem man ihr die Brautkrone abnimmt. Nun wird ihr dafür die Frauenwürde durch die seidene Kappe verliehen. Die "draugalkai" bindet ihr die Kappe auf und fragt den Bräutigam dreimal, ob ihm die junge Frau gefalle. Er verneint dreimal und streift ihr die Kappe vom Haupt. Sie wird ihr aber von Neuem fest aufgesetzt, bis der Bräutigam endlich diesen Schmuck der weiblichen und häuslichen Würde für dauernd anerkennt. Als Abschluß wird eine Schüssel Kirschbranntwein aufgetragen, der mit Honig und Rosinen gesüßt ist. Dieses Getränk heißt "marcios kraujas", auf deutsch "das Blut der Braut". Die junge Frau schöpft zuerst einen Löffel davon, und dann geht die Schale reihum. Dann beginnt der Tanz. Die Musiker werden nicht vom Brautvater sondern von den Gästen bezahlt. Der eigentliche Tanz wird durch den Fackeltanz eingeleitet, an dem nur das junge Paar und die "draugals" teilnehmen. Alle tragen brennende Kerzen in den Händen. Spät bis in die Nacht tanzen dann die Gäste. - Am folgenden Sonntag hält es das junge Paar für seine Pflicht, in die Kirche zu gehen und ein großes Opfer zu spenden. Wenn die Neuvermählten eine Wohnung beziehen, trägt man als erstes Salz und Brot hinein und betet ein Vater unser. Dann fehlt es dem jungen Paar nicht am täglichen Brot und dem Segen

Die Landbewohner sind vertraut mit dem Gedanken an den Tod und fürchten das Sterben nicht. Dennoch wehrt man sich kräftig gegen Krankheiten. Mit Hausmitteln werden sie meistens vertrieben. Der Arzt wird erst dann zu Rate gezogen, wenn der Kranke schon mit dem Tode ringt. Bevor der Arzt gerufen wird, versucht man es bei einer weisen Frau. Es ist schwer, etwas von den Rezepten dieser Kurpfuscher zu erfahren, weil sie den Patienten größtes Schweigen auferlegen unter dem Vorwande, daß die Krankheit zurückkehre, sobald ihre Geheimnisse verraten würden. Die Kranken, die zu ihnen gebracht werden, besprechen sie mit unverständlichen Zauberformeln, bespuksie und reiten auf Besen





Fern der Heimat starben:

Klara Arndt geb. Gröger aus Windenburg, geb. 31.8.1920 in Minge, gest. 4.1.1992 in Weißenfels.

Erna Kude geb. Gutowsky aus Schwarzort, geb. 25.7.1905, gest. am 20.11.1991 in Baden-Baden.

Dora Mierwaldt geb. 16.3.1906 in Clemmenhof, Kr. Memel, gest. 26.10.1991 in Frechen.

Helene Schuischill geb. 17. 9. 1991 in Memel, gest. 6. 1. 1992 in 3062 Bückeburg, Straußweg 7.

Charlotte Bundels geb. Pietsch aus Nidden und Memel, Mühlenstr. 100, gest. am 2.1.1992 in Kaltenkirchen.

durch das Zimmer. Der Behandelte darf bis vierzehn Tage lang die Wäsche nicht wechseln, um die Wirkung des Besprechers nicht aufzuheben. Ist die festgesetzte Frist abgelaufen, dann erst kleidet er sich um und trägt die benutzte Kleidung um Mitternacht an einen Kreuzweg. - Am liebsten aber hilft man sich bei Erkrankungen selbst durch bewährte Hausmittel. – Auf blutende Wunden legt man Spinnengewebe, die blutstillend wirken. Hilft das noch nicht, so legt man zerkaute Brotkrumen auf die Wunde. Bei Zahnschmerzen drückt man die Mütze eines Toten gegen die Backe. Ein Halsgeschwür belegt man mit einem Stück Brot, das man dann dem Hund gibt. Schmerzende Glieder wäscht man mit Osterwasser. Bei hohem Fieber soll Milch zusammen mit Kuhdung gekocht helfen. Ist alle Kunst zu Ende, erfleht man von Gott eine glückliche Sterbestunde. - Die Frauen bereiten schon bei Lebzeiten ihr Totenkleid, damit sie würdig bestattet werden können. Ein großartiger Begräbnisschmaus ist Ehrensache. Viele bestimmen schon im Testament, wieviel für das Mahl ausgegeben werden muß. Auch die Sargträger und Totengräber werden mitunter schon vorher bestimmt. Natürlich werden nur würdige Leute zu diesem Amt bestimmt, und die Erfüllung desselben ist heilige Pflicht.

Sobald jemand gestorben ist, wird die Uhr angehalten und der Spiegel verhängt. Der Tote wird in seinem Sonntagsgewand in den Sarg gelegt. Das Gesangbuch wird ihm in die starren Hände gedrückt. Die Dorfbewohner und die Verwandten versammeln sich zu Gebet und Gesang und gedenken in Liebe des Dahingeschiedenen. Am letz-

ten Abend vor der Beerdigung versammeln sich die Nachbarn und die Freunde an der Bahre des Toten und halten Totenwache. Am Begräbnistag versammeln sich die Trauergäste, die zuvor geladen worden sind, aber auch solche, die nur wegen des großartigen Begräbnisschmauses kamen; denn bei Beerdigungen wird jeder einzige bewirtet. Ist kein Pfarrer in der Nähe, was besonders bei Überschwemmungen vorkommt, so hält ein alter Dorfbewohner die Grabrede. Dann geht es zum Friedhof. Wer als Letzter die Stube verläßt, wirft die Sargbank um, damit nicht bald wieder ein Todesfall vorkommt. Nachdem dem Toten die letzten Ehren erwiesen sind, findet zuhause der Leichenschmaus statt, der sich oft bis zum Morgen hinzieht und mehr einem Fest als einem Totenmahl gleicht.

Beim Verlassen des Friedhofes achtet man darauf, wer als letzter herausgeht. Ist es eine Frau, so ist der nächste, der zur Ruhe gebettet wird, ein Mann.

So gibt es noch viele Sitten und Gebräuche, die das Menschenleben von der Wiege bis zum Grabe umgeben. Viele davon sind uns kaum bekannt geworden. Bald wird aber niemand mehr eine Spur von diesen schönen Sitten und Gebräuchen finden.

Unsere Bäume

Daß das Vorhandensein und Gedeihen bestimmter Baumarten von verschiedenen Gegebenheiten, Klima, Bodenbeschaffenheit, nicht zuletzt auch von der Nutzungsmöglichkeit abhängt, dürfte wohl allgemein bekannt sein. Wälder und Forsten, die allein nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten angelegt sind, weisen dann auch nur die bevorzugten Baumarten auf. Sei es zur Gewinnung bestimmter Hölzer oder, aus jagdlichen Gründen, zur Gewinnung von Mastfutter z.B. für das Schwarzwild in Gestalt von Eichen, Buchen und Kastanien.

Solche nur einer ganz bestimmten Nutzung dienenden Wälder oder Waldteile, in denen eine Baumart vorherrscht, wirken monoton und wenig ansprechend. Ein reiner Fichtenbestand läßt kein Unterholz aufkommen, wirkt düster durch sein wenig Licht durchlassendes dichtes Geäst. Der von einer dikken Schicht abgestorbener Nadeln bedeckte braune Boden duldet keinen Pflanzen-, Pilz- und Beerenreichtum, Solche für den Besucher unerfreuliche "Monokulturen" findet man häufig in den deutschen Mittelgebirgen. Ihre Nachteile erweisen sich durch hohe Windbruchschäden bei schweren Stürmen und bei gelegentlichen Waldbränden sowie auch in der Notwendigkeit der Wildfütterung im Winter, wegen des Mangels an Asungsflächen.

Im Memelland, wo der Mischwald vorherrschte, brauchten wir darüber nicht zu klagen. Nadel- und Laubbäume fanden sich in guter Ausgewogenheit, reine Nadel- oder Laubholzbestände waren seltener. Das Klima, kalte Winter und heiße Sommer, engte die Auswahl an Baumarten nur wenig ein, wenn es sich

Bitte umblättern

Unsere Bäume . . .

nicht um ausgesprochen südländische Gewächse handelte, für die unser Winter zu streng und zu lang war. Dagegen spielte die Bodenbeschaffenheit schon eine größere Rolle. Sandige und trokkene Böden ließen andere Baumarten zu als ein mooriger und nasser Untergrund.

So herrschte auf sandigem Boden, – besonders im nördlichen Teil des Memellandes – und auf der Kurischen Nehrung, die Kiefer vor, die man wohl als den typischen Baum unserer Heimat bezeichnen darf. "Kiefernwälder rauschen über Sand und Moor" beginnt ein bekanntes Lied unserer alten Heimat. So die besonders hochwüchsige gemeine Kiefer (pinus sylvestris), auch Föhre genannt, und die Schwarzkiefer (pinus nigra), deren Astansatz in größerer Bodennähe begann.

Auf dem besonders dürftigen Boden der Nehrung gedieh noch die Bergkiefer (pinus nugo). Ihr niedriges, dichtes und fast undurchdringliches buschiges Geäst schützte den lockeren Sandboden der bepflanzten Dünen vor dem Wind und gab ihm Halt durch ein weit verzweigtes Wurzelwerk.

Von den Nadelbäumen unser heimatlichen Wälder sind ferner die Tanne und die Fichte zu nennen, wobei die Gemeine Fichte (picea abies) weitaus zahlreicher vertreten war als die Tanne (abies), von der es ebenfalls noch verschiedene Arten gab. Obwohl in Form und Benadelung recht unterschiedlich, wurden Tanne und Fichte oft verwechselt. Man sprach zur Weihnachtszeit stets vom Tannenbaum, obwohl es sich fast immer um eine Fichte handelte. Die ebenfalls zu den Nadelbäumen gehörenden Lärche (larix decidua) und die Eibe (taxus baccata) waren bei uns seltener und meist nur vereinzelt stehend zu finden.

Nach der Kiefer war die Weißbirke (betula pubescens) und (betula pendula) mit hängenden Zweigen am häufigsten vertreten. Sie gehörte zu jedem Mischwald, wuchs auch in Moor und Heide und fand sich einzeln stehend oder kleine dichte Bauminseln bildend auf dem kargen Boden des Elchreviers auf der Kurischen Nehrung. Auch war sie treue Begleiterin unser memelländischen Landstraßen. Ein Bild, das vor hierzulande oft vermissen. Daß sie hier und da mal von "bösen Buben" ihres angeblich heilsamen Saftes wegen angezapft wurde, sei nur am Rande vermerkt. Der Förster sah das gar nicht gern!

Neben der Birke gehörte die Espe, auch Zitterpappel genannt, (populus tremula) zur Lebensgemeinschaft des Mischwaldes, während andere Pappelarten wie Silber- und Schwarzpappel nur selten in Wäldern anzutreffen waren.

Häufiger vertreten dagegen die Schwarzerle (alnus glutinosa), die zum Mischwald gehörte und auch einzeln stehend an Bach- und Flußrändern zu finden war. Sie liebte einen nassen Boden.

Ebenso gehörte der Ahorn als Spitzahorn (acer pseudoplatanos) dazu. Sowohl im Walde wie auch als Straßenbaum. Im Herbst erfreute er das Auge mit seinen leuchtend bunt verfärbten Blättern.

Seltener und meist vereinzelt stehend war auch die Stieleiche (quercus nobur) Gast in unseren Wäldern. Häufiger noch in Gutswaldungen und Parkanlagen.

Die zu den Ölbaumgewächsen gehörende Esche (fraxinus exelsior) war bei uns sowohl in den Wäldern als auch in städtischen Anpflanzungen, Friedhöfen usw. anzutreffen. Ihre nur dem Namen nach Verwandte und zu den Rosengewächsen gehörende Eberesche (sorbus accuparia) gab dem Grün des Waldes Farbe mit ihren leuchtend roten Beerendolden. Dieser Beeren wegen, die bei uns Quitschen genannt wurden, bezeichnete man sie auch als Vogelbeerbaum.

Die Gemeine Buche oder Rotbuche (fagus sylvatica), die im südlichen Ostpreußen geschlossene Wälder bildete sowie ihre nahen Verwandten wie Hainbuche, Blutbuche, Weißbuche u. a. war im Memelland seltener anzutreffen. Vereinzelt nur in den Wäldern wie auch in Anlagen und größeren Gärten.

Ebenso war die Linde (tilia vulgaris) als Sommer- oder Winterlinde seltener Gast in unseren Wäldern. Dafür um so häufiger und weit verbreitet als Alleebaum, auf Bauernhöfen, vor Schulen usw. als Schattenspender und Bienenweide. Zu ihrer Verwandtschaft gehörten etwa 40 Arten, die schwer auseinanderzuhalten waren, da vielfach miteinander gekreuzt.

Auch die nicht gerade seltene Roßkastanie (aesculus hippocastanum) war kein ausgesprochener Waldbaum, sondern, wie die Linde, als Einzelbaum in Anlagen, auf Höfen und in Gärten sowie als Wegbegleiter zu finden.

Seltener und nicht überall anzutreffen die Ulme, auch Rüster genannt (ulmus minor und ulmus glabra).

Von den zahlreichen Weidenarten war bei uns die Salweide (salix coprea) als Baum und (salix cinerea) als Strauch am häufigsten zu finden. Sie bevorzugte feuchte Böden. Die Kopfweide gehörte, vor allem im Südteil des Memellandes, zu den häufigsten Begleitern an Landstraßen und Feldwegen sowie an Bachund Grabenrändern. Sehr geschätzt als Bienenweide, als Lieferant für Weidepfähle und als Material für Holzschuhe, Klumpen genannt.

Während des Krieges wurde versucht, den Maulbeerbaum zur Seidenraupenzucht bei uns heimisch zu machen. Ob der Versuch, der vor allem von Landschulen getragen wurde, erfolgreich war, ist offen geblieben.

Gewiß gab es in Privatgärten, in Anlagen und auf Friedhöfen von Liebhabern gepflanzte Baumarten, die nicht in das Bild unserer Heimat gehörten. So der Lebensbaum, die im Frühjahr reich blühende Magnolie, einzelne Zypressenarten und verschiedene Edeltannen, die nicht bei uns heimisch waren.

Mit gutem Recht dürfen wir sagen trotz rauherem Klima, oft längerem und kälterem Winter und manchmal auch kürzerem Sommer, im Vergleich zum übrigen Deutschland, eine große Zahl verschiedenster Baumarten aufweisen konnte. Erfreulich ist es, daß der durch Krieg und Nachkriegszeit stark dezimierte Baumbestand jetzt wieder aufgefrischt und gepflegt wird.

Handweben im Memelland

Eine ehemalige Bauerntochter erzählt: Anfang November, wenn die letzte Ernte von Kartoffeln und Rüben beendet war, rüsteten sich die Bauernfrauen im Memelland zum Weben. Es wurde alles gewebt, was man in einem bäuerlichen Haushalt gebrauchen kann. Angefangen bei Handtüchern, Bett-Tischwäsche aus Leinen und Baumwolle über Gardinen, Blusen und Kleidern in Baumwolle bis hin zur Arbeitskleidung der Männer in Wolle und Baumwollkette. Selbst die Unterhemden für Männer und Frauen wurden aus Baumwollkette und Leineneinschlag gewebt. Sie kratzten zwar, doch ersetzten sie die heutige Hautmassage. Den gleichen Zweck erfüllten auch die Leinenhandtücher. Sie waren von Kennern aus der Stadt begehrt.



Blick auf die Minge. Während der Sommerzeit wurde hier die Wäsche gespült.

Besonderen Ehrgeiz entwickelten die Bauernfrauen beim Weben von Tischund Bettdecken. Sie übertrafen sich gegenseitg im Einweben von Mustern in Uni-Farben oder bunt. Kam im Winter Besuch, der zum Beispiel Wollhandschuhe mit einem schönen Muster hatte, wurde ich schnell ans Abzeichnen gesetzt. Die Muster wurden dann in Tischund Bettwäsche eingearbeitet. Durch Heben und Senken eines Brettes am Webstuhl entstanden die Bordüren im Baumwollgewebe.

Zur Aussteuer einer Bauerntochter gehörten auch Sarghandtücher, die 5 bis 6 Meter lang waren. An den Enden wurden sie mit schwarzen Fransen oder gehäkelter schwarzer Borte versehen. Benutzt wurden sie zum Hinabsenken des

Sarges in die Gruft.

Wenn Anfang Mai die Sonne ihre kräftigen Strahlen auf die Erde schickte, kamen die frischgewebten Leinenballen auf die grüne Wiese zum Bleichen. Mit ihr aber auch die andere Weißwäsche aus dem Wäscheschrank. In kurzen Abständen wurde Brunnenwasser über die Wäsche gesprengt. Nach einigen Tagen wurden alle Teile gewendet und bald stellte sich der Erfolg der Sonne ein – auch ohne Weißmacher. Es konnte passieren, daß die Gänse über die Wäsche-

stücke liefen und grüne Spuren hinterließen. Doch nur keine Aufregung: einen kleinen Strauß frischer Brennessel gepflückt, auf den Fleck gelegt, schön feucht gehalten und bald sah man nichts mehr von dem Schaden. Es ging auch ohne Chemie sehr gut.

Am Ende der Bleiche wurde ein Unterstand gebaut. Dort verbrachten die Mädchen – Bettzeug wurde mitgenommen – die Nacht, um abwechselnd die Bleiche zu bewachen. Wehe, sie schliefen, müde von der Tagesarbeit, alle ein, darauf warteten die jungen Männer nur: morgens hingen dann die Wäschestücke in den Bäumen der Umgebung.

War das Bleichen beendet, wurden alle Wäschestücke in Wannen gepackt, zum Mingefluß gefahren und dort gespült. Zu der Zeit waren unsere Flüsse so sauber, daß man in ihnen weiße Wäsche spülen konnte.

Edeltraud Kaiser



Total betrunken verlassen Karl und August den Dorfkrug, steigen ins Auto und rasen los. Ein paar Hühner bleiben plattgewalzt auf der Strecke, und ein Radfahrer landet im Graben, wobei sein Rad auf

der Stoßstange des Autos hängen bleibt. Einem Streifenwagen, der die Verfolgung aufnimmt, gelingt es erst nach ein paar Kilometern die beiden zum Halten zu bringen.

Wütend brüllt der Polizist sie an: "Sind Sie völlig wahnsinnig geworden!"

"Nu be-be-beruhiejen se sich man bloß, Wacht-mei-meisterche," grient August" das m-m-müssense d-d-doch zujeben, je-jefahren sind w-w-wir wie de Löwen!"

Kein Verständnis

Das Gretchen schaute liebend gern beim Brotbacken zu. Schon wenn der hölzerne Backtrog in die Küche gebracht wurde, war sie dort nicht mehr hinaus zu bekommen. Und der aufgehende Sauerteig hatte es ihr besonders angetan. Natürlich war ihr bereits mehrfach verboten worden, diesen sich allmählich vergrößernden, spaltigen Koß zu berühren. Aber mit jedem Verbot steigt auch der Reiz, es trotzdem oder gerade deshalb zu tun. Eines Tages stieß das Gretchen in einem unbeobachteten Augenblick ihren kleine Zeigefinger einfach hinein in die gärende Kugel. Der Erfolg war unbeschreiblich. Ganz sacht zog sich das vorher so blühend wirkende Gebilde zusammen. Doch dann geschah nichts mehr. Lange Zeit nicht. Jedenfalls nicht mit dem Sauerteig. Mit dem Gretchen schon. Sie machte an diesem Tag die erste spürbare Bekanntschaft mit der Rute, die bisher nur als Drohung hinter der Küchentür neben dem Lederriemen für

das Rasiermesser gehangen hatte. Und ihr Extra-Brot bekam sie bei diesem Brotbacken auch nicht (ein kleines Brot aus einer Hand voll Teig). Über beides beschwerte sich das Mädchen am Abend, als die Männer vom Feld zurück kamen. Sie schlüpfte zum Vater auf den Schoß, warf giftige Blicke auf Mutter und Großmutter und meinte: "Papa, du sagst doch immer: probieren geht über studieren. Aber dafür haben die Frauen nicht das geringste Verständnis!"

Hannelore Patzelt-Hennig

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. Kirschblütenstraße 13, 6805 Heddesheim, Telefon 06203/43229, Bankkonto 1014757, (BLZ 67052385) bei der Bezirkssparkasse Weinheim. Vormals F.W. Siebert, Memel/Oldenburg.

Verlag: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg. Telefon 04 41 / 3 07 74, Telefax (04 41) 30 40 32.

Redaktion: Bernhard Maskallis, Babenend 132, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 \pm 6 12 28.

Druck und Versand: Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 3 07 74.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00) Konto-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 280 900 45) Konto-Nr. 10 023 4950. Postscheckkonto Hannover, Konto-Nr. 22946-307. Werbedruck Köhler.

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialien gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen an den Verlag Werbedruck Köhler, "MEMELER DAMPFBOOT", Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, oder an die Redaktion erbeten.

Einsendeschluß am 10. jd. Monats. (Änderungen vorbehalten)

Privatquartiere auf der Kurischen Nehrung

Nidden - Preil - Perwelk - Schwarzort

Nähere Auskünfte erteilt: Romanos Kizerićiusz Taikos 22–1, NIDA, Litauen

Suche meinen Bruder Heinrich Birschwilks

geb. 15. 1. 1926 in Klischen, wohnhaft Todicken, Post Aglohnen, Kreis Memel. Letzte Feldpost-Nr. 46382c.

Zuschriften an: Marta Bernotas, geb. Birschwilks RRI Phelpston Ont. Canada LOL 2 KO.

Omnibusreisen nach Memel

April bis Oktober monatliche Abfahrten 9 Tage **890,– DM / Vollpension**

HS-Reisen • Postfach 147 • 2420 Eutin • Tel. 04524/9737

Gesucht wird Heinrich Klimkeit,

geb. um 1910? Gearbeitet als Schlosser bei Kaufmann in Ruß und später als Maschinist auf dem Dampfer Herta.

Bitte melden bei: Erna Gierlides, geb. Hartel Th.-Storm-Straße 27a, 2360 Bad Segeberg



Am 1. Januar 1992 feierte meine liebe Mutter

Liesbeth Danzer geb. Suhr

ihren 90. Geburtstag. Es gratuliert ihr herzlich

Ihre Tochter Inge

heute Lindenallee 14 - 8177 Bichl/Obb. Früher: Mannheimer Str. 32 - Memel



Am 6. Januar 1992 feierte

Helene Lories geb. Bendix ihren 80. Geburtstag.

Wir haben Dich sehr lieb und wünschen Dir weiterhin Gesundheit u. Gottes Segen.

Deine Kinder, Enkel, Urenkel

Die Schwestern, die Freunde Vogelhüttendeich 105, 2000 Hamburg 90

Vogelhuttendeich 105, 2000 Hamburg Früher: Memel, Bommelsvitte

Reisen '92 nach Masuren, Königsberg · Danzig · Pommern

Sonderprospekt: »Rad- und Wander-Reisen!« Zum Beispiel: Radwanderungen in Masuren

Moderne Fernreisebusse · gute Organisation · ausgewogenes Programm günstige Preise und Abfahrtsorte · ausführliche Fahrtbeschreibungen Spezielle Gruppenangebote! Beide Farbkataloge '92 kostenios:

Touristikunternehmen

Determann & Kreienkamp Ostmarkstraße 130 · 4400 Münster · 2 0251 / 37056

Fachreisebüro für Osttouristik

Artur-Ladebeck-Str. 139 4800 Bielefeld 14 雷 05 21/14 21 67+68

PROGRAMM 1992

, 10 Tage		
10 Tage ab	DM	998,00
10 Tage ab	DM	798,00
Nächten Hey	/dekr	ug
	DM	998,00
10 Tage ab	DM	998,00
10 Tage ab	DM	998,00
	10 Tage ab 10 Tage ab Nächten Hey	, 10 Tage 10 Tage ab DM 10 Tage ab DM Nächten Heydekr DM 10 Tage ab DM 10 Tage ab DM

FLUGREISEN

Jeden Sc	nntag nach Polangen			
Memel, 8	Tage mit Halbpension	ab	DM	1198,00
Polangen, 8 Tage mit Halbpension		ab	DM	998.00
	Middon O Topo mit Vollnono	ماہ	DM	1100 00

Nidden, 8 Tage mit Vollpens. Tilsit, 5 Tage Tilsit u. 2 Tage Memel, ab DM 998.00

Flugreisen nach Wilna und Kaunas, Fordern Sie unsere Prospekte an. PKW-Reisen nach Memel - Polangen - Nidden. Jede Woche mit Unterbringung in Hotels, Reiseleitung, Ausflüge.

20 Jahre Manthey's Exclusivreisen

Charterflüge ab Hannover

jeden Do. vom 16.4. - 29.10.1992

wöchentliche Busreisen jeden Mi. vom 15.4. - 30.10.1992 10 Tage ab Bochum - Hannover - Berlin mit Zwischenübernachtung in Danzig nach

Königsberg - Memel Kurische Nehrung

Unsere bekannten und gut organisierten Busreisen

Pommern - Danzig - Masuren - Schlesien Vorpommern-Insel Rügen-Weimar-Dresden

Reisekatalog-Beratung-Buchung-Visum

Greif Reisen



A. Manthey GmbHi

Universitätsstraße 2 Tel.: 02302 24044 Fax 02302 25050 Telex 8229039

Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

Das Buch vom Memelland v. H.A.Kurschat	D84 /	14 00
The state of the s		14,90
Bildkarte rund um das Kurische Haff, Pietsch		12,00
Wild, Wald und Jagd im Memelland		14,80
Das Schicksal des deutschen Memelgebiets	DM	11,00
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM	21,00
Die Kurische Nehrung in 144 Bildern	DM	28,00
Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern	DM	28,00
Die Entstehung des Memelgebiets, Fr. Janz	DM	16,00
Die litauische Willkürherrschaft im Memelgebiet	DM	7,00
Das Memelland in seiner Dichtung, Naujok	DM	14,00
Heimatkunde des Memelgebiets, Rich. Meyer	DM	12,80
Memelland - Land in Fesseln, E. Schwertfeger		10,00
37 Jahre Landarzt in Pr. Litauen, Kittel	DM	
Memelland deutsches Land, G. Benkmann	DM	6,80
Mein Memelland von Erika Rock	DM	3,00
Rund um das Kurische Haff, Peitsch	DM	49,80
Das germanische Meer, Ostseeraum, Maschke	DM	5,00
Wer war Sudermann? Ludwig Goldstein	DM	
Die Bewohner der Kurischen Nehrung	and Highlight	20 2 (8)
im Spiegel ihrer Sagen, Henry Fuchs	DM	7,80
Völkerringen im Ostseeraum, Henning/Th.		14,00
Prökuls, Kirchspiel u. Marktort, Gerh. Jankus		29,80
Sing, sing, was geschah, Erinnerungen		16,00
Aus dem Memelland – 4 Bändchen je		10,00
Stadtplan Memel mehrfarbig Neunachdruck		8,00
Wörterbuch deutsch/litauisch umfangreich fotokop		40,00
the state of the s		
Die Memelhexe – Sagen und Geschichten	DIVI	10,50

Heimat-Buchdienst Georg Banszerus Grubestraße 9, 3470 Höxter 1

******** GRUPPENREISEN MIT BETREUUNG

Bus-, Schiff-, Flug-, Bahnreisen MASUREN - DANZIG - SCHLESIEN **POMMERN - MEMEL - KAUNAS** KÖNIGSBERG

*

*

*

*

*

*

*

*

*

BÜSSEMEIER-BUSREISEN sind BEQUEMER durch BEINLIEGEN - 100% mehr Beinfreiheit Prospekte, Beratung, Anmeldung

REISEBÜRO BÜSSEMEIER

Rotthauser Straße 3 Tel. 0209/15041

*

*



Am 21. 1. 1992 feierst Du, liebe Mutti, Oma und Uroma

Gertrud Heinzendorf geb. Bley

aus Heydekrug Deinen 90. Geburtstag. Wir gratulieren und sind froh, daß wir Dich noch haben! Bleibe noch lange in unserer Mitte!

Deine 3 Töchter, Charlotte, Hildegard und Irma Dein Enkel Hans-Dieter und Frau Gisela **Deine Urenkel Marcel und Patrick**

O-6551 Unterkoskau, Krs. Schleiz, Ortsstr. 51a Früher: Pogegen, Krs. Tilsit

Zum 70. Geburtstag gratulieren Dir, liebe Elfriede Lorenz geb. Sturmhoebel

Jahnstraße 79 A in 4133 Neukirchen ganz herzlich

Dein Bruder Erwin und Familie

aus 2359 Henstedt-Ulzburg 3



Am 9. Januar 1992 feierte Heinrich Milkereit seinen 90. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst seine Kinder, Enkel und Urenkel

2322 Darry-Lütjenburg

Früher: "Pokallna"-Heydekrug, Memelland

Am 4.2. 1992 feiert meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Christel Köster, geb. Dommasch



Rockwinkeler Landstraße 39 A 2800 Bremen ihren 65. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst

Ruth, Heinz, Roland, Angela, Silvia und Henry

Früher: Schäcken, Kreis Pogegen

Ein langes Leben voller Arbeit und Fürsorge für ihre Lieben und mit allen Leiden zweier Weltkriege hat geendet. Am 4. Januar 1992 verstarb

Gertrud Legarth

geboren am 13. August 1895

im 97. Lebensjahr.

Ihre Jugendjahre erlebte sie in der väterlichen Dienstwohnung im Amtsgericht, später wohnte sie bei ihrem Bruder Arthur in der Holzstraße, Schlewiesstraße und bis 1935 in der Kantstraße 20.

Im Namen aller Angehörigen:

Waldemar Legarth

6054 Rodgau 1, Untere Sände 32

Ich hab den Berg erstiegen den ihr noch vor Euch habt Drum weinet nicht ihr Lieben der Herr hat's gut gemacht

Wir trauern um unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Eva Gerullis

geb. Posingies

*27.03.1898 †16.12.1991

ist nach einem langen arbeitsreichen und erfüllten Leben von uns gegangen.

In Liebe und Dankbarkeit

Margarete Bischof geb. Gerullis Walter Gerullis und Frau Waltraud geb. Hansen Waltraud Kanthaus geb. Gerullis und Erich Anna Preikschas geb. Gerullis und Max 11 Enkel, 3 Urenkel sowie alle Angehörigen

3500 Kassel, Kurt-Schumacher-Straße 36, früher Kreis Memel Kojellen

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Willy Makareinis

geb. 6.7.1908

gest. 6. 1. 1992

in Memel

in Nordenham

In stiller Trauer

Edith Makareinis Klaus Makareinis und Bärbel geb. Ross Lars und Britta Makareinis als Enkel und alle Angehörigen

2890 Nordenham, Midgardstraße 32

Die Trauerfeier zur Einäscherung fand am 10.1.1992 in der Kirche zu Nordenham-Altens statt.

In stillem Gedenken an meine geliebten Eltern und meinem Bruder

Meta Kott Charles Kott

geb. 19. 7. 1892 in Memel gest. 10. 7. 1971 in Jena geb. 25. 6. 1892 in Memel gest. 3. 7. 1952 in Jena

Horst Kott

geb. 14. 2. 1926 in Memel gest. 6. 2. 1945 in Wiltz/Luxemburg

auf dem deutschen Soldatenfriedhof Hamm-Sandweiler/Luxemburg Platz H, Reihe 8, Grab 193 beerdigt. Erkennungsmarke - 2025 – 2. St. Kp. I. Ers. Btl. G.E.R. (m.) "GD"

Da mehrere Nachforschungen ergebnislos blieben, bitte ich evtl. von Kameraden, die z. Zt. dort waren, etwas Näheres zu erfahren!

Waltraud Rohbeck geb. Kott

2104 Hamburg 92, Hardauring 10, (Telefon 0 40 / 79 49 87)

Nach einem arbeitsreichen Leben, ist heute, fern der Heimat, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Erich Krüger

Uhrmacher

im Alter von 88 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer

Gerhard Krüger und Familie Herne Wolfgang Krüger und Familie Bremen und Anverwandte

Herne 2, Bielefelder Straße 103, 3. 12. 1991

Postvertriebsstück T 4694 E

WERBEDRUCK KÖHLER Verlag des Memeler Dampfboot Baumschulenweg 20 – 2900 Oldenburg Gebühr bezahlt

Seite 16

Memeler Dampfboot

Nr. 1 - Januar 1992

Nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden ist unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Kurschus

geb. 21. 2. 1911

gest. 23. 12. 1991

Früher: Szienen - Michelsakuten

sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Martin Kurschus und Frau Klara geb. Gohla Anna Jocksch geb. Kurschus August Kurschus und Frau Amanda geb. Pranzas Jürgen Kurschus und Familie sowie alle Angehörigen

Trauerhaus: M. Kurschus, Röntgenstraße 11, 3180 Wolfsburg Die Beisetzung fand am 30. 12. 1991 statt.

Nach einem erfüllten Leben verstarb unsere liebe Mutter, Oma und Uroma, Schwiegermutter und Tante

Charlotte Kühl

geb. Hinz

geb. 25. 9. 1906

gest. 6. 1. 1992

In Liebe und Dankbarkeit

Anneliese Kühl

Im Namen aller Angehörigen

3300 Braunschweig, Herz.-Elisab.-Str. 27

Früher: Memel

Wir nahmen Abschied von unserer lieben Omi

Else Gebinnus

geb. Masuhr

* 6. 12. 1902

† 21. 12. 1991

In stiller Trauer

Erika Gelszinnus geb. Gebinnus Michael Gelszinnus Bettina und Dieter

München 21, Endelhauserstraße 23



Wir nahmen Abschied von

Maria Radszuweit

geb. Kurmis

* 13. 8. 1908

† 20. 11. 1991

früher Wiesenstraße 20 in Memel

Im Namen der Familie

Horst Radszuweit

2219 Rethwisch, Dorfstraße 15

Am 30. Dezember 1991 entschlief nach kurzer Krankheit meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter und Oma

Martha Rudies

geb. Freudenfeld

im Alter von 83 Jahren.

Krontaubenstieg 7 A 2000 Hamburg 73

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Johann Rudies

Weinet nicht, ich hab es überwunden, bin befreit von meiner Qual, doch laßt mich in stillen Stunden bei Euch sein so manches Mal. Was ich getan in meinem Leben, ich tat es nur für Euch, was ich gekonnt, hab ich gegeben, als Dank bleibt einig unter Euch.

Für uns völlig unerwartet entschlief heute mein innigst geliebter Mann, mein herzensguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Opa, Schwager und Onkel

Kurt Ulrich

* 18. 1. 1920 in Heydekrug/Memelland † 19. 12. 1991 in Bremerhaven

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied:

Meta Ulrich, geb. Hildebrandt Helmut Ulrich und Frau Claudia, geb. Hoffmann mit Heidi und Michael sowie alle Angehörigen

Bremerhaven-G., Raabestraße 12

Die Beerdigung fand am Montag, dem 23. Dezember 1991, um 11 Uhr auf dem Geestemünder Friedhof statt.